



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

**Staatssekretariat für Bildung,  
Forschung und Innovation SBF**



**EDK | CDIP | CDPE | CDEP |**

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren  
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique  
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione  
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

**Version vom 8. November 2017**

**221A/17**

---

## **Masterplan Fachhochschulen 2013–2016 von Bund und Kantonen**

Bericht über die Umsetzung der Massnahmen

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Management Summary .....</b>	<b>2</b>
<b>II.</b>	<b>Ausgangslage und Zielsetzung.....</b>	<b>5</b>
<b>III.</b>	<b>Entwicklung der Studierendenzahlen und der Finanzen in der Periode 2013–2016 .....</b>	<b>6</b>
<b>3.1</b>	<b>Entwicklung der Studierendenzahlen.....</b>	<b>6</b>
3.1.1	Entwicklung des Anteils der ausländischen Studierenden (Bildungsausländer).....	7
<b>3.2</b>	<b>Betriebskosten.....</b>	<b>9</b>
<b>3.3</b>	<b>Gesamtkosten und deren Finanzierung .....</b>	<b>10</b>
<b>3.4</b>	<b>Investitionen.....</b>	<b>14</b>
<b>IV.</b>	<b>Umsetzung der Massnahmen von Bund und Kantonen auf der Systemebene .....</b>	<b>14</b>
<b>4.1</b>	<b>Massnahme 1: Weiterführen des Standardkostensatzes .....</b>	<b>14</b>
4.1.1	Bachelor.....	16
4.1.2	Master.....	17
4.1.3	Bachelor und Master .....	18
<b>4.2</b>	<b>Massnahme 2: Überprüfung des Modells der Kooperationsmasterstudiengänge im Verhältnis zu den Einzelmaster-Studiengängen .....</b>	<b>18</b>
<b>4.3</b>	<b>Massnahme 3: Limitierung der Studierenden in den Bereichen andere Künste und Film/Theater.....</b>	<b>19</b>
<b>4.4</b>	<b>Massnahme 4: Erhöhung des Deckungsbeitrags in der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen .....</b>	<b>19</b>
<b>4.5</b>	<b>Massnahme 5: Entwicklung der aFuE gesamtschweizerisch .....</b>	<b>23</b>
4.5.1	Entwicklung der Betriebskosten aFuE gesamthaft.....	23
4.5.2	Entwicklung der Betriebskosten aFuE nach Fachbereichen.....	24
4.5.3	Finanzierung der aFuE und Anteil der Drittmittel an der Finanzierung aFuE .....	25
4.5.4	Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre.....	28
<b>4.6</b>	<b>Massnahme 6: Investitionsbeiträge des Bundes .....</b>	<b>28</b>
<b>4.7</b>	<b>Massnahme 7: Querschnittprojekte.....</b>	<b>28</b>
<b>V</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>30</b>
	<b>Anhang 1: Studierende 2013–2016 .....</b>	<b>30</b>
	<b>Anhang 2: Übersicht Betriebskosten pro Leistung und Fachbereich 2013–2016 .....</b>	<b>33</b>
	<b>Anhang 3: Massnahmen, Indikatoren, Zuständigkeiten für die Umsetzung: Ergebnisse der Beurteilungsperiode 2013–2016.....</b>	<b>37</b>

## I. Management Summary

Der Masterplan Fachhochschulen (Masterplan FH) ist ein Instrument von Bund, Kantonen und Fachhochschulen (FH) für die Koordination des Gesamtsystems Fachhochschulen Schweiz. Bund und Kantone haben im Hinblick auf die „Botschaft für Bildung, Forschung und Innovation 2013–16 (BFI-Botschaft)“ den „Masterplan FH 2013–2016“ ausgearbeitet. Darin wurden die benötigten Mittel geplant und die Zielsetzungen für die gesamte Planungsperiode festgelegt. Der vorliegende Bericht analysiert die Masterplanperiode 2013–2016, indem er die effektive Entwicklung mit der Planung vergleicht.

Die Planungsperiode 2013–2016 war insbesondere geprägt von der Konsolidierung der Masterstudiengänge, der Stärkung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung (aFuE) und der Vorbereitung des reibungslosen Übergangs vom Fachhochschulgesetz (FHSG) zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) auf den 1. Januar 2017. Im Bereich der Infrastruktur waren Standortkonzentrationen resp. Campusbauten ein Schwerpunkt.

### **1. Die Studierendenzahlen liegen insgesamt (Bachelor und Master zusammen) nur um 1% über den Planzahlen. Einzig auf der Masterstufe weichen sie deutlich von den Planzahlen ab**

In der Masterplanperiode 2013–2016 haben eindeutig mehr Studierende (174'665 Vollzeitäquivalente VZÄ) als in der Masterplanung vorgesehen (169'986 VZÄ) einen Bachelor absolviert (+4'679 Studierende VZÄ oder 2.8% mehr als geplant). Gerade umgekehrt verhält es sich beim Masterstudium, wo 2'662 Studierende VZÄ oder 10.9% weniger zu verzeichnen waren (effektiv 21'751 VZÄ, geplant 24'413 VZÄ). Über das ganze Diplomstudium (Bachelor und Master) betrachtet, liegt die Abweichung für die Gesamtperiode 2013–16 bei nur 1 Prozentpunkt mehr tatsächlich Studierenden als im Masterplan vorgesehen.

Insgesamt beträgt der Anteil der studierenden Bildungsausländer am Total der Studierenden 12.6%; er hat sich im Vergleich zum Jahr 2013 (12.8%) nur unwesentlich verändert. Am meisten Bildungsausländer studieren im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste (MTK) (ein Drittel aller Studierenden); damit führt der Fachbereich MTK diese Statistik an.

### **2. Anstieg der Betriebskosten vor allem aufgrund des stärkeren Wachstums in aFuE**

Sowohl Bachelor als auch Master weisen eine Abweichung von -2.2% der effektiven Betriebskosten gegenüber der Planung aus. Die effektiven Kosten der Weiterbildung sind 12% höher, wogegen sie bei den Dienstleistungen wesentlich tiefer ausfallen als geplant (-21.2%), dies aufgrund der neuen Zuordnung von Leistungen zu diesen Kostenträgern in der Kostenrechnung (siehe auch Punkt 4.4). Nicht vorausgesehen wurde in der Planung das starke Wachstum von +16% der aFuE. Total weichen die effektiven Betriebskosten um nur +1.7% von der Masterplanung FH ab<sup>1</sup>.

### **3. Die Anteile der Finanziierer an den Gesamtkosten entsprechen der Planung**

Der Anteil des Bundes beträgt 24% (2'453 Mio. Franken) und ist fast identisch mit dem geplanten Wert (23% oder 2'398 Mio. Franken). Der Anteil der Kantone liegt bei 57% (5'352 Mio. Franken); in der Masterplanung beträgt er 58% (5'789 Mio. Franken). In absoluten Zahlen lag der Anteil der Kantone um 437 Mio. Franken tiefer als geplant. Der Anteil Dritter ist analog der Planung und beträgt 19% (effektiv 1'954 Mio. Franken, geplant 1'880 Mio. Franken).

An den anrechenbaren Kosten gemäss FHSG beträgt der Anteil des Bundes für den gesamten Zeitraum 29.5% und erreicht demnach fast den Wert, welcher vom Bundesrat in der BFI-Botschaft 2013–16 als Zielvorgabe zum Bundesanteil definiert wurde (30%).

---

<sup>1</sup> In der Masterplanperiode 2008–11 waren die effektiven Betriebskosten um 8.4% höher als die vorausgesagten gemäss Masterplanung.

**4. Die FH haben die durchschnittlichen Kosten Bachelor/Master von 2013 auf 2016 um 3.3% gesenkt; sie liegen jedoch im Jahr 2016 um 1.6% über dem teuerungsbereinigten Standardkostensatz 2016 (Details siehe Punkt 4.1)**

Die durchschnittlichen effektiven Kosten pro Bachelor-Student/-Studentin liegen im Jahr 2016 insgesamt um 2.5% unter den teuerungsbereinigten Standardkosten 2016. Effektiv nehmen die Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Bachelor von 28'125 Franken (2013) auf 27'192 Franken (2016) um 933 Franken oder 3.3% ab.

Die durchschnittlichen effektiven Kosten pro Master-Student/-Studentin liegen im Jahr 2016 insgesamt um 33.1% über den teuerungsbereinigten Standardkosten 2016. Effektiv nehmen die Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Master von 39'122 Franken (2013) auf 37'129 Franken (2016) um 1'993 Franken oder 5.1% ab.

Gesamthaft verändern sich die effektiven Betriebskosten pro Studierenden VZÄ im Bachelor/Master von 29'307 Franken (2013) auf 28'336 Franken (2016) (-3.3%). Die effektiven Betriebskosten 2016 pro Studierenden VZÄ sind jedoch um 1.6% höher als die teuerungsbereinigten Standardkosten 2016.

**5. Auf die Überprüfung des Modells der Kooperationsmasterstudiengänge im Verhältnis zu den Einzelmaster-Studiengängen wurde verzichtet**

Bereits im Jahr 2013 wurde entschieden, dass im Hinblick auf das geplante Inkrafttreten des neuen HFKG vom 30. September 2011 per 1. Januar 2015 und dem Wegfall der Steuerungskompetenzen des Bundes in Bezug auf das Studienangebot auf die geplante Überprüfung der vom alten Fachhochschulgesetz geförderten Kooperationsmasterstudiengänge im Rahmen der Masterplanung FH verzichtet wird.

**6. Der im Masterplan FH bestimmte Höchstwert an Studierenden in den Bereichen Film/Theater und andere Künste wurde nicht überschritten**

Der festgelegte Höchstwert von 2'161 Studierenden per 2016 wurde mit 1'936 Studierenden klar unterschritten. Dies war auch in den Vorjahren jeweils der Fall.

**7. Die Erhöhung des Deckungsbeitrags der direkten Kosten konnte in der Weiterbildung erreicht werden, jedoch nicht bei den Dienstleistungen**

Im Jahr 2014 wurde das finanzielle SBFI-Reporting der FH angepasst und die Zuordnung von Leistungen zu den Kostenträgern Weiterbildung und Dienstleistungen neu definiert (Details siehe Punkt 4.4). Dies führte dazu, dass die Betriebserlöse und -kosten der Weiterbildung zunahmten und im Gegenzug diejenigen der Dienstleistungen abnahmen. Ebenso stieg der Kostendeckungsbeitrag in der Weiterbildung jährlich, während er bei den Dienstleistungen leicht zurückging.

In der Weiterbildung haben die BFH, FHZ, FHNW und ZFH den Kostendeckungsgrad immer erreicht, die SUPSI ab 2014. Knapp nicht erreichen konnte diesen die FHO. Bei der HES-SO fiel die Abweichung deutlich aus.

Bei den Dienstleistungen hat die FHO den Kostendeckungsgrad immer, die BFH und die FHNW fast immer erreicht. Die anderen FH haben diesen meist nicht oder nie erreicht.

**8. Der Anteil der aFuE ist weiter gestiegen und beläuft sich im Jahr 2016 auf 25% der gesamten Betriebskosten. Der Planwert wurde überschritten**

Für die gesamte Periode sah der Masterplan Mittel in der Höhe von 1'857 Mio. Franken vor. Das effektive Volumen beträgt 2'154 Mio. Franken und liegt somit 16% über der Planung. Der Mittelzuwachs ist in der aFuE proportional weiterhin höher als in der Lehre, was zu einer Steigerung des Anteils an den Betriebskosten von 23.4% (2013) auf neu 25.0% (2016) führt.

**9. Der Anteil der Drittmittel an der Finanzierung der aFuE konnte erhöht werden. Der Planwert der Masterplanung FH wurde knapp nicht erreicht**

Der Anteil der Drittmittel aFuE beträgt im Jahr 2016 42%. Er entspricht dabei fast dem Planwert gemäss Entwicklungs- und Finanzplanung der FH für das Jahr 2016 von 44%.

In der Mehrzahl der Fachbereiche wurden die Planwerte nicht erreicht, v.a. in den Fachbereichen Angewandte Psychologie und Angewandte Linguistik.

Über die gesamte Periode 2013–2016 beträgt der Anteil Drittmittel 43%.

**10. Sämtliche Investitionen in Bauten konnten finanziell unterstützt werden**

Die Investitionssumme in Bauobjekte zeichnete sich auch in der Masterplanperiode 2013–2016 durch ein hohes Volumen aus. Dies auch aufgrund von steigenden Studierendenzahlen und Standortkonzentrationen. Mittels einer Prioritätenordnung und einem zusätzlichen Nachtragskredit über 50 Mio. Franken hat der Bund sämtliche Investitionsvorhaben unterstützt und dabei Zahlungen in der Höhe von 156 Mio. Franken geleistet (vorgesehen im Masterplan waren 107 Mio. Franken). Die Kantone haben mit 593 Mio. Franken effektiven Bauinvestitionen 322 Mio. Franken weniger geleistet als die im Masterplan vorgesehenen 915 Mio. Franken.

**11. Die vorgesehenen Querschnittsprojekte der Masterplanung konnten finanziell unterstützt werden**

In den Jahren 2013–2016 hat der Bund die Querschnittsprojekte zugunsten der FH mit ca. 18 Mio. Franken gefördert.

**12. Die erfolgreiche Überführung der Finanzierung gemäss FHSG (Standardkosten) in das neue Finanzierungsmodell gemäss HFKG (Referenzkosten) wurde gewährleistet**

Die Inkraftsetzung des HFKG vom 30.9.2011 erfolgte in zwei Etappen: Die Bestimmungen betreffend die Organe und die Akkreditierung galten bereits seit dem 1.1.2015. Die restlichen Koordinations- und Finanzierungsbestimmungen des HFKG wurden am 1.1.2017 in Kraft gesetzt. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 23.11.2016 die entsprechende totalrevidierte Verordnung (V-HFKG) genehmigt und auf den 1.1.2017 in Kraft gesetzt: Sie enthält neu die Ausführungsbestimmungen zu den Bundesbeiträgen nach dem HFKG.

Mit der Ausserkraftsetzung des FHSG per 30.12.2016 wurde auch die bisherige Finanzierung über Standardkosten beendet. Neu erfolgt die Finanzierung des Bundes auf der Basis von Referenzkosten. Diese wurden von der Plenarversammlung SHK am 26.5.2016 für die Periode 2017–2020 verabschiedet und beruhen auf den Durchschnittswerten der Jahre 2013 und 2014. Dabei wurden sowohl die Durchschnittskosten Bachelor und Master wie auch die dem Träger verbleibenden Betriebskosten in der aFuE berücksichtigt. Für die Bemessung der Grundbeiträge des Bundes im Verteilungsmodell HFKG werden die Studierenden je nach Zugehörigkeit zu einer Fachbereichsgruppe auf der Basis derer Referenzkosten gewichtet.

Wichtig für den Übergang vom FHSG ins HFKG war zudem, dass keine Altlasten übernommen werden mussten. Um dies zu verhindern, hat das SBFI per Ende 2016 verschiedene Massnahmen getroffen und zudem einen Nachtragskredit über 15 Mio. Franken für die Ausrichtung der Bundesbeiträge an das Diplomstudium erhalten. Grund für den Überhang waren eine höhere Nachfrage an teureren Studiengängen als geplant und Kürzungen der Bundesbeiträge. Damit wurde ein reibungsloser und neutraler Übergang zum neuen Finanzierungsmodell gemäss HFKG sichergestellt.

*Mitglieder Arbeitsgruppe Masterplan FH:* Urs Dietrich, SBFI / Madeleine Salzmänn, EDK / Andrea Aeberhard, swissuniversities / Jacques Babel, BFS / Olivier Dinichert, Kanton AG / Hans Peter Egli, Hochschule für Technik Rapperswil / Philipp Egli, Kanton ZH / Francis Kaeser, EDK / Chantal Ostorero, Kanton VD / Reto Schnellmann, Zürcher Fachhochschule / Marco Scruzzi, SBFI.

## II. Ausgangslage und Zielsetzung

Der Masterplan FH war ein Instrument von Bund, Kantonen und Fachhochschulen (FH) für die Finanzplanung im Fachhochschulbereich. Die Arbeitsgruppe „Masterplan Fachhochschulen“ hatte zuhanden der zuständigen Organe von Bund und Kantonen den „Masterplan Fachhochschulen 2013–2016 von Bund und Kantonen, dat. 27. Oktober 2011“<sup>2</sup> ausgearbeitet. Sie war zudem für das Controlling verantwortlich, das bis 2015 mit einem jährlichen Reportingbericht dokumentiert wurde.

Der vorliegende Bericht integriert das Jahr 2016 und analysiert die gesamte Masterplanperiode 2013–2016. Dabei werden wie in den jährlichen Berichten die Soll/Ist-Vergleiche für die Entwicklung der Studierendenzahlen und die Finanzierung aufgezeigt. Die im „Masterplan Fachhochschulen 2013–2016“ in Kapitel III definierten „Massnahmen von Bund und Kantonen auf Systemebene“ werden detailliert hinsichtlich ihrer Umsetzung beschrieben. Im Unterschied dazu und auch aufgrund ihrer Anzahl wird bei den im Anhang 3 „Masterplan Fachhochschulen 2013–2016“ festgelegten Massnahmen nur kurz auf die Zielerreichung eingegangen oder auf die entsprechenden Punkte im Berichtsteil verwiesen.

Grundlage für den Bericht bilden die jährlichen Reportings der Jahre 2013–2016, welche die FH an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI geliefert haben sowie die bereits bestehenden Reportingberichte Masterplan FH 2013, 2014 und 2015<sup>3</sup>.

---

<sup>2</sup> Link: <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/hs/hochschulen/fh/masterplan-fachhochschulen-2013---2016.html>

<sup>3</sup> Link: <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/hs/hochschulen/fh/masterplan-fachhochschulen-2013---2016.html>

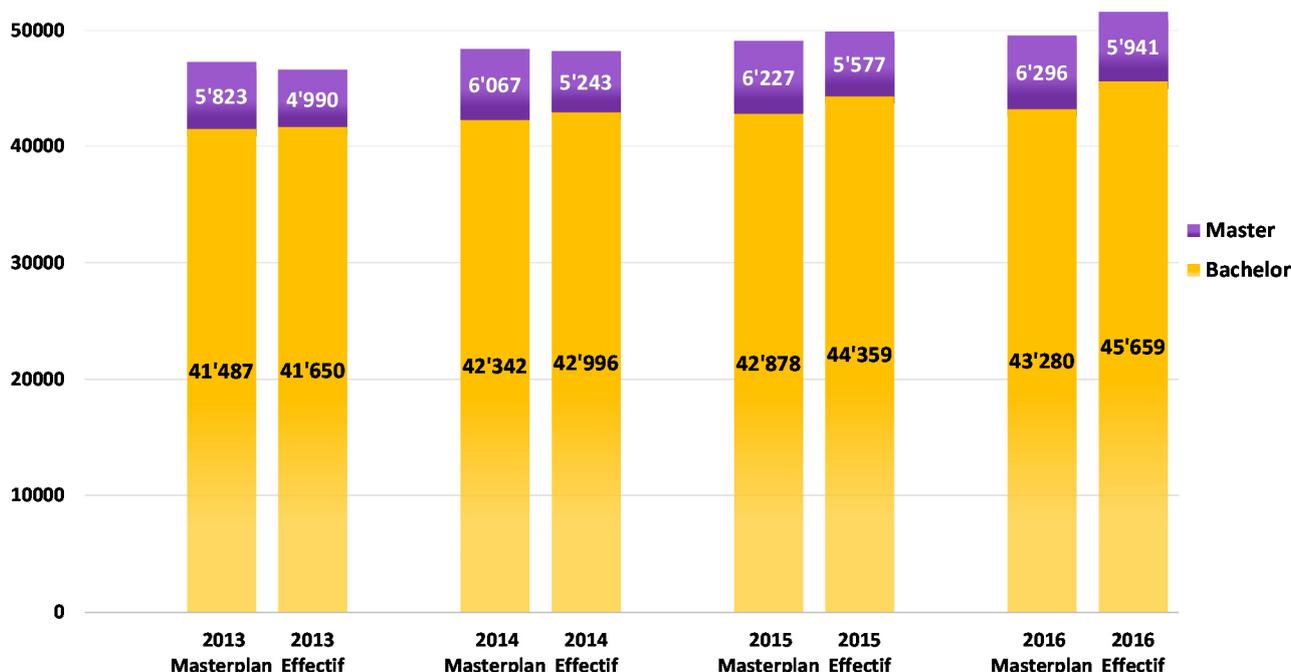
### III. Entwicklung der Studierendenzahlen und der Finanzen in der Periode 2013–2016

#### 3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen

Nachfolgend wird die *Entwicklung der Anzahl Studierender (Vollzeitäquivalente VZÄ<sup>4</sup>) des Diplomstudiums (Bachelor/Master) im Vergleich zu den Daten der Masterplanung* analysiert. Grundlage für die Masterplanung waren die von den Trägern der FH eingereichten Entwicklungs- und Finanzpläne 2012–2016.

Im Jahr 2016 waren mit total 51'601 VZÄ rund 4.1% mehr Studierende im Diplomstudium an den FH als geplant (49'576 Studierende VZÄ). Damit war der Wert der effektiven Studierenden erstmals deutlich höher als derjenige gemäss Masterplanung, allerdings nur auf der Bachelorstufe. Bei den Studierenden der Bachelorstufe lag der geplante Wert um 2'380 Studierende VZÄ oder 5.5% über der Planung, bei der Masterstufe betrug die Unterschreitung -355 Studierende VZÄ oder -5.6%.

**Nombre d'étudiants HES pondéré 2013-2016 (sans HEP): comparaison annuelle entre le nombre effectif d'étudiants bachelor et master et les prévisions du Masterplan (en équivalents plein temps)**



Grafik 1: Vergleich Studierende<sup>5</sup> im Diplomstudium gemäss Masterplan und Studierende effektiv<sup>6</sup>

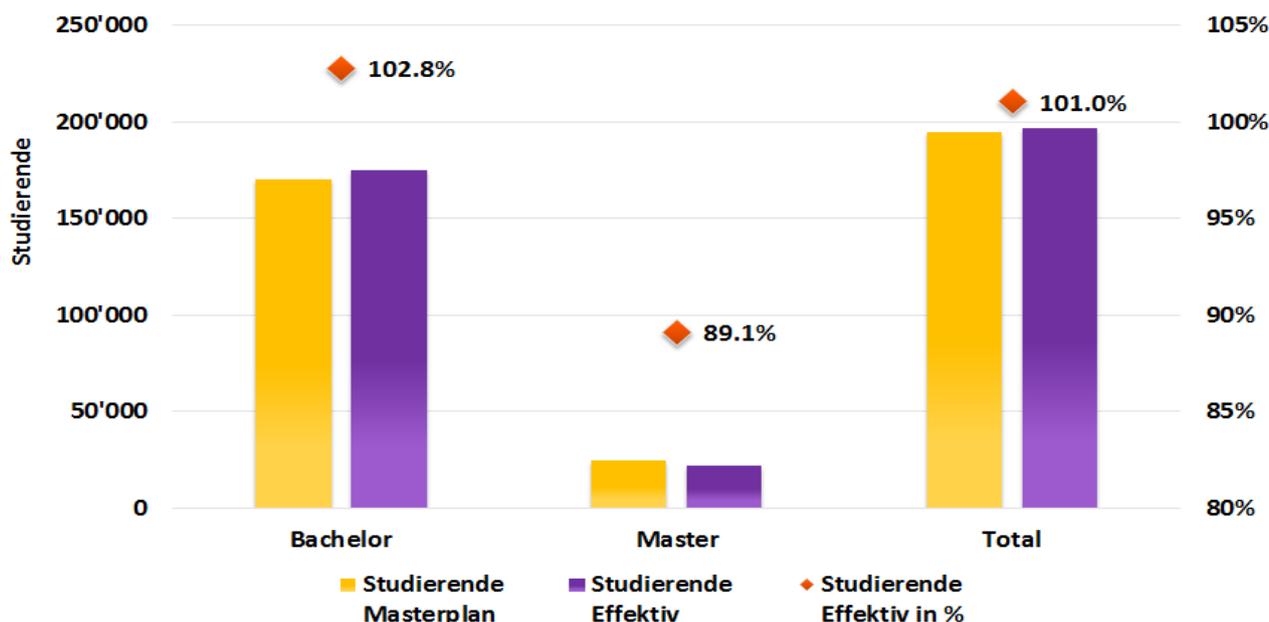
Grafik 2 zeigt das Gesamtstudierendenvolumen 2013–16 sowie die jeweiligen Prozentwerte. Insgesamt liegt die Abweichung von der Planung für die Gesamtperiode 2013–16 bei nur 1%.

<sup>4</sup> Vollzeitäquivalente = Studierende umgerechnet auf 60 ECTS (1 Jahr Vollzeit).

<sup>5</sup> Gewichtete Studierende: Die Studierenden werden an den 3 Stichtagen der Zählung wie folgt gewichtet: (Beispiel für das Jahr 2015: 15.10.2014 = 2/12. 15.4.2015 = 6/12. 15.10.2015 = 4/12). Daraus ergibt sich ein gewichteter Wert, welcher für die Berechnung der Durchschnittskosten je Studierenden verwendet wird.

<sup>6</sup> Steht keine Quellenangabe bei einer Grafik oder Tabelle, so ist die Quelle das SBF-Reporting der FH.

**Gewichtete Studierende FH Masterplanperiode 2013–2016 (ohne PH):  
Vergleich effektive Stud. und Masterplan-Stud. Bachelor und Master  
(Vollzeitäquivalente)**



Grafik 2: Gewichtete Studierende FH Masterplanperiode 2013–16

Hingegen sind die Abweichungen in den einzelnen Fachbereichen teilweise sehr hoch. Die Tabellen im Anhang 1 zeigen im Detail auf, wie sich die Studierendenzahlen der Bachelor- und der Masterstufe in den einzelnen Fachbereichen im Vergleich zur Masterplanung 2013–2016 entwickelt haben.

### 3.1.1 Entwicklung des Anteils der ausländischen Studierenden (Bildungsausländer)

Als Bildungsausländer gelten Studierende, die über einen ausländischen Zulassungsausweis verfügen und eigens zum Zweck des Studiums in die Schweiz gekommen sind.

Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Bildungsausländer am Total 12.8%; er ist im Jahr 2016 mit einem Anteil von 12.6% praktisch unverändert.

	2014			2015			2016		
	Total	Etrangers	%	Total	Etrangers	%	Total	Etrangers	%
<b>Architektur, Bau- und Planungswesen</b>	4'114	673	16.4%	4'183	664	15.9%	4'138	614	14.8%
<b>Technik und IT</b>	11'247	899	8.0%	11'846	1'007	8.5%	12'282	1'010	8.2%
<b>Chemie und Life Sciences</b>	2'356	266	11.3%	2'358	259	11.0%	2'549	275	10.8%
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	475	15	3.2%	505	21	4.2%	512	22	4.3%
<b>Wirtschaft und Dienstleistungen</b>	20'673	1'778	8.6%	21'272	1'859	8.7%	22'301	2'050	9.2%
<b>Design</b>	2'846	694	24.4%	2'920	690	23.6%	3'004	696	23.2%
<b>Musik, Theater und andere Künste</b>	6'021	2'759	45.8%	6'111	2'831	46.3%	6'267	2'881	46.0%
<b>Angewandte Linguistik</b>	400	31	7.8%	439	24	5.5%	474	25	5.3%
<b>Soziale Arbeit</b>	7'209	390	5.4%	7'332	411	5.6%	7'495	399	5.3%
<b>Angewandte Psychologie</b>	832	53	6.4%	911	55	6.0%	974	53	5.4%
<b>Gesundheit</b>	6'716	458	6.8%	7'091	469	6.6%	7'377	460	6.2%
<b>Total</b>	<b>62'889</b>	<b>8'016</b>	<b>12.7%</b>	<b>64'968</b>	<b>8'290</b>	<b>12.8%</b>	<b>67'373</b>	<b>8'485</b>	<b>12.6%</b>

Tabelle 1: Studierende 2014–16: Anteil der Bildungsausländer je Fachbereich und Total

Quelle: BFS, Studierende und Abschlüsse der Hochschulen

Mit einem Anteil von 46% Bildungsausländern hat der Fachbereich Musik, Theater und andere Künste MTK den weitaus höchsten Anteil an Bildungsausländern aller Fachbereiche. Auch absolut gesehen führt der Fachbereich MTK diese Statistik an, verfügt er doch über einen Drittel der Bildungsausländer aller Fachbereiche.

Die nachfolgende Tabelle stellt den Fachbereich MTK detailliert nach den Bereichen Musik, Film und Theater sowie andere Künste dar:

	2014			2015			2016		
	Total	Ausl.	%	Total	Ausl.	%	Total	Ausl.	%
<b>Musik</b>	3'840	2'252	58.6%	3'918	2'320	59.2%	3'923	2'328	59.3%
<b>Film und Theater</b>	621	206	33.2%	618	210	34.0%	671	246	36.7%
<b>Andere Künste</b>	1'560	301	19.3%	1'575	301	19.1%	1'673	307	18.4%
<b>Total</b>	6'021	2'759	45.8%	6'111	2'831	46.3%	6'267	2'881	46.0%

Tabelle 2: Anteil der Bildungsausländer in den Bereichen Musik, Film und Theater und andere Künste 2014–2016 (Quelle: BFS, Studierende und Abschlüsse der Hochschulen)

Klar den grössten Anteil an Bildungsausländern weist der Bereich Musik mit fast 60% aus. Leicht gestiegen ist der Anteil im Bereich Film und Theater (von 33% auf 37%), während er im Bereich andere Künste von 19% auf 18% leicht abgenommen hat.

Für Bildungsausländer können keine interkantonalen Beiträge entrichtet werden wie für ausserkantonale Studierende. Der Anteil der kantonalen Träger an der Finanzierung dieser Studierenden ist demnach gleich hoch wie jener für die eigenen Studierenden. Mit der Inkraftsetzung des HFKG per 1. Januar 2015 resp. der finanziellen Bestimmungen per 1. Januar 2017 wird sich dies insofern ändern, als die Bildungsausländer erstmals ein Kriterium für die Aufteilung des Anteils Lehre im Rahmen der Grundbeiträge an die FH darstellen.

Das Bundesamt für Kultur (BAK), das SBFI und das GS EDK haben gemeinsam mögliche Wege geprüft, um den Anteil Bildungsinländer an den Musikhochschulen zu erhöhen. Gemäss Beschluss des Hochschulrats (HSR) vom 23. Februar 2017 gilt:

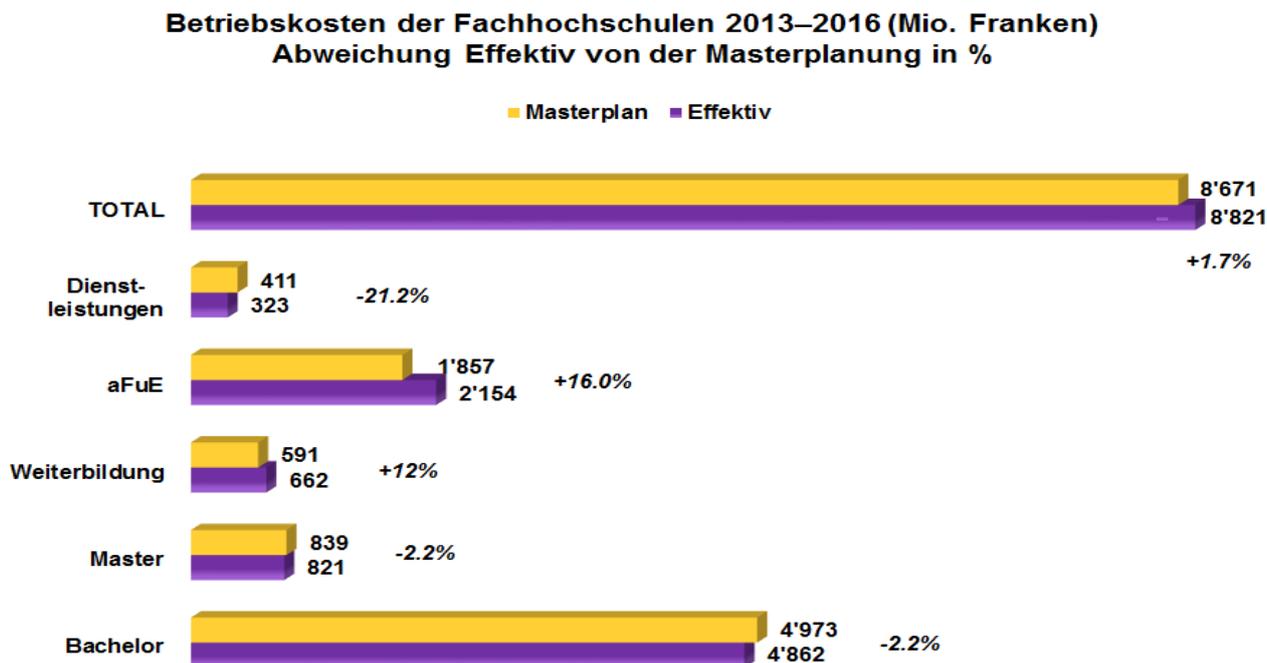
- Die 2015 vom Parlament genehmigte Kulturbotschaft 2016–2020 hält zur musikalischen Bildung fest: „Aktuell machen Bildungsinländerinnen und -inländer an den Schweizer Musikhochschulen bloss 50% aller Studierenden aus, was als klar zu tief bezeichnet werden muss. Um die Aufnahmekancen von Schweizer Nachwuchsmusikerinnen und -musikern zu verbessern, prüfen SBFI, BAK und die EDK derzeit verschiedene Lösungsmöglichkeiten“. Das SBFI hat das Thema in Zusammenarbeit mit der EDK und nach Absprache mit dem BAK der Fachkonferenz des Hochschulrates unterbreitet. Die Fachkonferenz stimmte dem Vorschlag des SBFI zu, dass dieses in Zusammenarbeit mit der EDK und in Absprache mit dem BAK mittels einer Umfrage bei den Kantonen eine Übersicht über die von den Kantonen umgesetzten oder geplanten Massnahmen zur Talentförderung im Hinblick auf ein Musikstudium erarbeiten soll.
- Das SBFI hat in Zusammenarbeit mit dem GS EDK und dem BAK bei den Kantonen eine Umfrage durchgeführt und eine Übersicht erstellt. Aus den Angaben von 25 Kantonen geht hervor, dass die Kantone bedeutende Anstrengungen zur Entwicklung und Förderung der musikalischen Kompetenzen und der Talente unternehmen, und zwar auf allen Stufen des Bildungssystems wie auch im ausserschulischen Bereich. Im Allgemeinen verzeichnen die Trägerkantone einer Musikhochschule für Personen mit einem schweizerischen Zulassungsausweis sehr hohe oder gar höhere Erfolgsquoten bei den Zulassungsverfahren.
- Der Hochschulrat hat den Bericht am 23. Februar 2017 zur Kenntnis genommen, ebenso, dass die Kantone zahlreiche Massnahmen zur Förderung von Musiktalenten umgesetzt oder geplant

haben. Er unterstützt das allgemeine Ziel, die Zahl qualifizierter Studierender mit einem schweizerischen Zulassungsausweis an den Musikhochschulen mittel- und langfristig zu erhöhen. Dazu gilt es die Wirkung der getroffenen Massnahmen und die Entwicklung der Zulassung zum Musikstudium mittels periodischer Berichterstattung zu beobachten. swissuniversities wird den Hochschulrat Mitte 2019 erstmals über die Entwicklungen informieren.

### 3.2 Betriebskosten

Das *Total der Betriebskosten* für die Periode 2013–2016 betrug 8'821 Mio. Franken. Dieser Wert ist 1.7%<sup>7</sup> höher als geplant. Beim *Bachelor* sind trotz der höheren Anzahl Studierender die effektiven Betriebskosten von 4'862 Mio. Franken um 2.2% tiefer als im Masterplan angenommen.

Im *Master* sind aufgrund des geringeren Wachstums an Studierenden die effektiven Betriebskosten ebenfalls um 2.2% tiefer als geplant. Hingegen hat das Volumen in der *aFuE* wie bereits in den Vorperioden weiterhin stark zugenommen und liegt mit 2'154 Mio. Franken 16% über der Planung. Die Zunahme ist auch bedingt durch Förderinitiativen des Bundes wie z.B. die Sonderfinanzierung der KTI, der Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» sowie Bestrebungen zum Ausbau des MINT-Bereichs<sup>8</sup>, welche zusammen mit der Industrie durchgeführt werden. Die höheren Betriebskosten in der *Weiterbildung* im Vergleich zur Planung (+71 Mio. Franken) resp. entsprechend geringeren Betriebskosten bei den *Dienstleistungen* (-88 Mio. Franken) sind insbesondere auf die 2014 geänderte Zuordnung von Kosten zu diesen Leistungen<sup>9</sup> zurückzuführen (siehe auch Punkt 4.4). Den Betriebskosten von 8'821 Mio. Franken stehen *Betriebserlöse* der Fachhochschulen von 8'903 Mio. Franken gegenüber, bzw. die Betriebserlöse sind 82 Mio. Franken höher als die Betriebskosten.



Grafik 3: Betriebskosten der FH 2013–2016 aufgeteilt auf die einzelnen Leistungen (in Mio. Franken)

<sup>7</sup> In der Masterplanperiode 2008-11 waren die effektiven Betriebskosten um 8.4% höher als die berechneten Werte gemäss Masterplanung.

<sup>8</sup> Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

<sup>9</sup> Schreiben des SBFJ an die Trägerschaften der FH vom 8. November 2013: Leitfaden Kostenrechnung für FH, Neudefinition der Weiterbildung

### 3.3 Gesamtkosten und deren Finanzierung

Die nachfolgenden Tabellen 3 und 4 zeigen den Vergleich der prognostizierten Mittel der Masterplanung FH 2013–2016 zu den effektiv eingesetzten Mitteln FH 2013–2016, einerseits auf der Ebene der Betriebskosten und andererseits auf der Ebene der Gesamtkosten.

Miteingerechnet in die Gesamtkosten werden die Raumkosten (kalkulatorischen Abschreibungen) auf der Infrastruktur. Dabei werden beim Kanton die anfallenden Kosten für die Infrastruktur kalkulatorisch abgeschrieben resp. angerechnet. Der Beitrag des Bundes sind Subventionen an Mieten der FH.

#### 3.3.1 Planung

In der Masterplanung ist man davon ausgegangen, dass die Betriebskosten vollumfänglich gedeckt werden sowie für die Deckung der Gesamtkosten 62 Mio. Franken mehr als geplant zur Verfügung stehen.

#### Im Masterplan 2013–2016 vorgesehene Mittel:

Jahr	Studierende	Benötigte Mittel	Beitrag Kantone	Beitrag Bund	Weitere Mittel <sup>10</sup>	Total Beiträge	Differenz
	<b>VZÄ</b>	<b>In Millionen Franken</b>					
2013	47'310	2'082	1'109	520	453	<b>2'082</b>	<b>0</b>
2014	48'409	2'146	1'144	536	466	<b>2'146</b>	<b>0</b>
2015	49'105	2'197	1'173	549	475	<b>2'197</b>	<b>0</b>
2016	49'576	2'245	1'200	561	484	<b>2'245</b>	<b>0</b>
<b>Total laufende Betriebskosten</b>		<b>8'671</b>	<b>4'625</b>	<b>2'166</b>	<b>1'880</b>	<b>8'671</b>	<b>0</b>
Raumkosten (kalk. Abschreibungen)		1'177	1'102	75		<b>1'177</b>	<b>0</b>
Bauinvestitionen		1'022	915	107		<b>1'022</b>	<b>0</b>
Querschnittsprojekte <sup>11</sup>		50		50		<b>50</b>	<b>0</b>
<b>Total Bedarf</b>		<b>10'920</b>	<b>6'642</b>	<b>2'398</b>	<b>1'880</b>	<b>10'920</b>	<b>0</b>
<b>Total Planung</b>		<b>10'982</b>	<b>6'704</b>	<b>2'398</b>	<b>1'880</b>	<b>10'982</b>	
<b>Differenz</b>		<b>+62</b>	<b>+62</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		<b>+62</b>

Tabelle 3: Übersicht Masterplan FH 2013–2016

<sup>10</sup> Es handelt sich hierbei insbesondere um akquirierte Drittmittel (ohne KTI und SNF) und Studiengebühren für Aus- und Weiterbildungsangebote.

<sup>11</sup> Unter die Querschnittsprojekte fallen u.a. die Chancengleichheit und die SUK-Programme.

## 3.3.2 Effektiv

Auf Ebene der Betriebskosten resultiert ein Erlösüberhang von 82 Mio. Franken. Bei den Gesamtkosten resultiert eine Unterdeckung von 477 Mio. Franken. Diese widerspiegelt die rege Bautätigkeit der FH und die damit zusammenhängende Zunahme der Quadratmeter im Flächeninventar, über welche die kalkulatorischen Kosten berechnet werden.

**Effektiv eingesetzte Mittel 2013–2016:** <sup>12</sup>

Jahr	Studierende	Benötigte Mittel	Beitrag Kantone	Beitrag Bund	Weitere Mittel	Total eingesetzte Mittel	Differenz
	<b>VZÄ</b>	<b>In Millionen Franken</b>					
2013	46'640	2'099	1'118	560	444	<b>2'122</b>	<b>23</b>
2014	48'239	2'195	1'162	587	465	<b>2'214</b>	<b>19</b>
2015	49'936	2'244	1'172	617	470	<b>2'260</b>	<b>16</b>
2016	51'601	2'283	1'214	623	470	<b>2'307</b>	<b>24</b>
<b>Total laufende Betriebskosten</b>		<b>8'821</b>	<b>4'666</b>	<b>2'388</b>	<b>1'849</b>	<b>8'903</b>	<b>+82</b>
Raumkosten (kalk. Abschreibungen)		1'415	686	65	105	<b>856</b>	<b>-559</b>
<b>Gesamtkosten</b>		<b>10'236</b>	<b>5'352</b>	<b>2'453</b>	<b>1'954</b>	<b>9'759</b>	<b>-477</b>
Bauinvestitionen		749	593 <sup>13</sup>	156		<b>749</b>	<b>0</b>
<b>Total</b>		<b>10'985</b>	<b>5'945</b>	<b>2'609</b>	<b>1'954</b>	<b>10'508</b>	<b>-477</b>

Tabelle 4: Übersicht der effektiv eingesetzten Mittel 2013–2016 (Gesamtkosten Kantone inkl. Differenz von +82)

Dieser „kalkulatorische Fehlbetrag“ von 477 Mio. Franken ist jedoch zu relativieren:

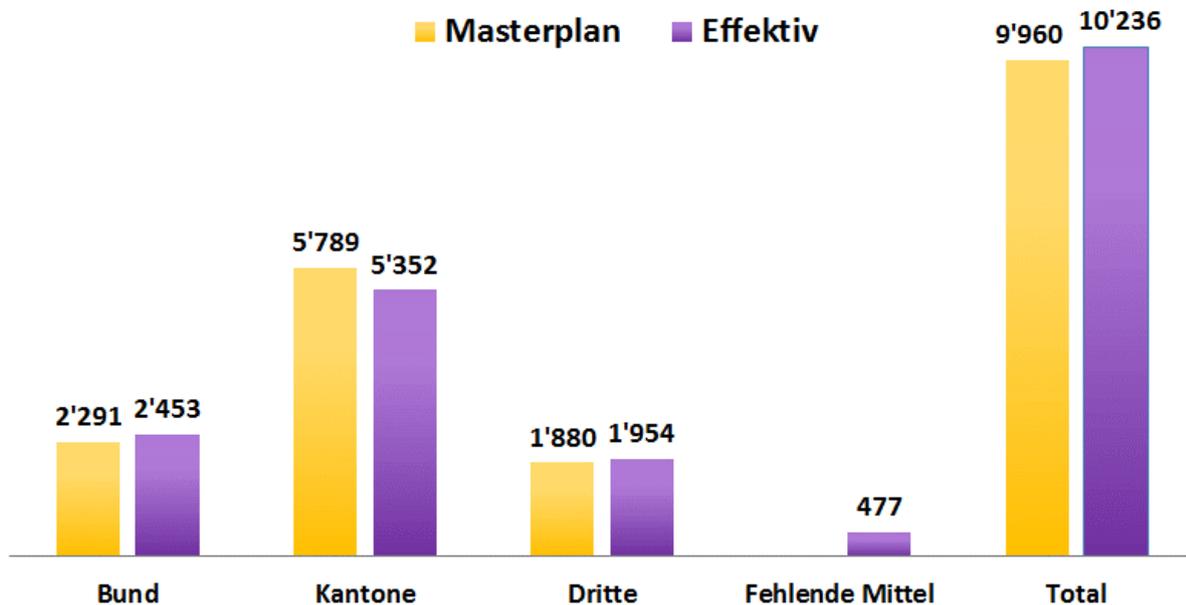
- Wie in Tabelle 4 dargestellt, belaufen sich die Betriebskosten auf 8'821 Mio. Franken. Dazu kommen 1'415 Mio. Franken kalkulatorische Infrastrukturkosten, was Gesamtkosten von 10'236 Mio. Franken ergibt. Der Gesamterlös beträgt 9'759 Mio. Franken (siehe Tabelle 4: Kantone 5'352, Bund 2'453, Weitere Mittel 1'954). Dies ergibt die Differenz von 477 Mio. Franken.
- Werden jedoch zu den Betriebskosten von 8'821 Mio. Franken die von den FH effektiv ausgewiesenen Infrastrukturkosten von 866 Mio. Franken hinzuaddiert, ergibt dies neue Gesamtkosten von 9'687 Mio. Franken. Bei einem gleichbleibenden Gesamterlös von 9'759 Mio. Franken ergibt dies nun einen **erlösseitigen Überhang von 72 Mio. Franken**.

<sup>12</sup> Querschnittsprojekte: Die Bundesmittel für die Jahre 2013–16 in der Höhe von 18 Mio. Franken sind in den Betriebskosten und in den Beiträgen Bund integriert.

<sup>13</sup> Quelle: EDK, Abteilung Ressourcen

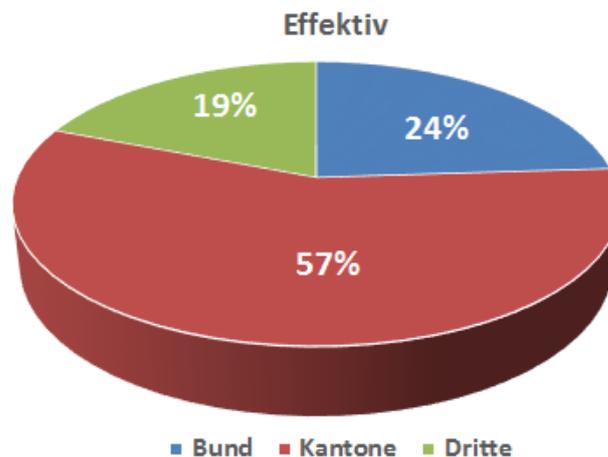
Dabei wurden die Gesamtkosten durch folgende Einnahmen gedeckt:

### Finanzierung der Gesamtkosten FH 2013–2016 (Mio. Franken)



Grafik 4: Finanzierung der Gesamtkosten 2013–2016 für den Fachhochschulbereich (Mio. Franken)

Anteilmässig werden die Gesamtkosten wie folgt getragen:



Grafik 5: Finanzierung der Gesamtkosten 2013–2016 für den Fachhochschulbereich durch Bund, Kantone und Dritte (Anteile in Prozent)

Der Anteil des Bundes beträgt 24%<sup>14</sup> und liegt leicht über dem geplanten Wert von 23%. Der Anteil der Kantone liegt bei 57% um 1 Prozentpunkt unter der Masterplanung. Der Anteil Dritter beträgt wie geplant 19%. Gesamthaft kann festgehalten werden, dass Planung und die effektiven Anteile der Finanzierer fast übereinstimmen.

<sup>14</sup> Dieser Anteil beinhaltet folgende Erträge: Studierendenpauschale SBF, Übrige Erträge Bund, Erträge KTI, Erträge SNF, Erträge EU- und andere internationale Forschungsprogramme, Beiträge SBF (v.a. an aFuE), Beiträge an Mieten SBF.

Anteil der Kantone

Gemäss Masterplanung 2013–2016 waren für die Fachhochschulen Mittel der Kantone von total 5'789 Mio. Franken<sup>15</sup> vorgesehen. Effektiv haben die Kantone 5'352 Mio. Franken eingesetzt, was Minderausgaben von 437 Mio. Franken bedeutet. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung auf die einzelnen Leistungen. Dabei ist festzustellen, dass insbesondere zusätzliche Mittel in die aFuE (+102 Mio. Franken) geflossen sind. Eindeutig tiefer sind die Raumkosten und auch die Investitionen ausgefallen. Aufgrund tieferer Studierendenzahlen sind auch für die Masterstufe weniger Mittel geflossen. Die Minderfinanzierung bei den Dienstleistungen ist auf die erwähnte veränderte Verbuchung der Mittel in der Kostenrechnung zurückzuführen (siehe Punkt 4.4).

Leistung	Masterplan	Effektiv	Differenz
Bachelor	3'080	3'089	+9
Master	536	499	-37
Weiterbildung	90	88	-2
aFuE	858	960	+102
Dienstleistungen	62	31	-31
<b>Zwischentotal Betrieb</b>	<b>4'625</b>	<b>4'666</b>	<b>+41</b>
Raumkosten	1'102	686	-416
Differenz zu Bedarf	62		
<b>Total</b>	<b>5'789</b>	<b>5'352</b>	<b>-437</b>
Investitionen	915	593	-322
<b>Gesamttotal</b>	<b>6'704</b>	<b>5'945</b>	<b>-759</b>

Tabelle 5: Aufteilung der Kantonsmittel auf die einzelnen Leistungen der FH

Anteil des Bundes

Gemäss Bundesbeschluss der Eidgenössischen Räte<sup>16</sup> stand dem Bund im Rahmen des Fachhochschulgesetzes (FHSG) ein Zahlungsrahmen von total 1'999 Mio. Franken Betriebsbeiträge zur Verfügung. Gemäss der BFI-Botschaft 2013–16<sup>17</sup> verfügte der Bund über Investitionsbeiträge in der Höhe von 107 Mio. Franken.

Laut FHSG Art. 19 Absatz 1 „trägt der Bund einen Drittel der Investitions- und der Betriebskosten der FH“. Als anrechenbare Kosten gelten die effektiv notwendigen Aufwendungen der FH. Der Anteil des Bundes beträgt im Jahr 2016 29.4% und für den gesamten Zeitraum 29.5%<sup>18</sup> und ist somit um 0.2% höher als der im Masterplan FH 2013–16 vorgesehene Wert.

<sup>15</sup> = Total Planung 6'704 Mio. Franken abzüglich Bauinvestitionen 915 Mio. Franken

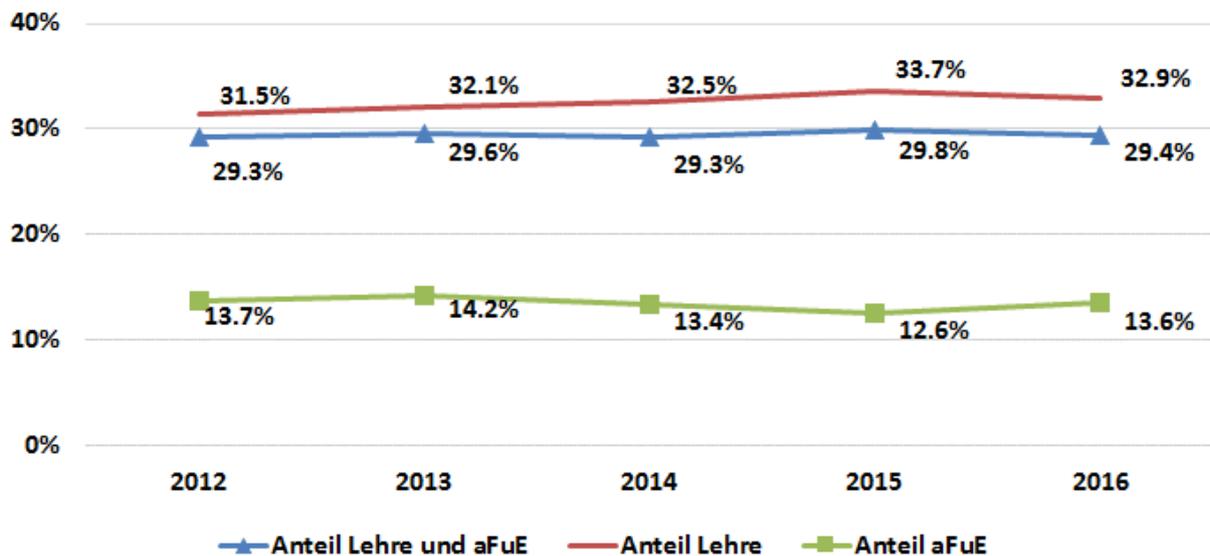
<sup>16</sup> Bundesbeschluss über die Finanzierung der Fachhochschulen 2013–2016 vom 25. September 2012 <https://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2012/8369.pdf>

<sup>17</sup> BFI-Botschaft 2013–16 vom 22. Februar 2012 <https://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2012/3099.pdf>

<sup>18</sup> Der Anteil des Bundes von einem Drittel gemäss Fachhochschulgesetz (FHSG) berechnet sich an den effektiv notwendigen Betriebskosten der Lehre (BA/MA) und aFuE. Die Weiterbildung und die Dienstleistungen werden vom Bund nicht subventioniert.

In der BFI-Botschaft 2013–16 vom 22. Februar 2012 hat der Bundesrat folgende Zielvorgabe zum Bundesanteil genannt: „Bei den FH kann die rechtliche Vorgabe (33%) nicht erreicht werden. Der Bundesanteil wächst jährlich und erreicht ab 2015 30%“<sup>19</sup>. Dieser Wert wurde demnach fast erreicht.

### Entwicklung Anteil Bund gemäss FHSG 2012–2016



Grafik 6: Anteil des Bundes 2012–2016 (in Prozenten) an der Finanzierung der anrechenbaren Kosten Lehre und aFuE gemäss FHSG

## 3.4 Investitionen

Die effektiven Bauinvestitionen der Kantone betragen für die Jahre 2013–2016 insgesamt 593 Mio. Franken<sup>20</sup>. Dies sind 322 Mio. Franken weniger als die im Masterplan vorgesehenen 915 Mio. Franken. Von Seiten Bund waren für die gesamte Periode total 107 Mio. geplant. Effektiv aber leistete er in den Jahren 2013–2016 Zahlungen an Investitionen in der Höhe von 156 Mio. Franken. Aufgrund knapper Mittel wurde für die Steuerung der jährlichen Auszahlungen des Bundes eine Prioritätenordnung erstellt. Priorisiert wurden Vorhaben, die zu einer Standortkonzentration führten oder die auf einem überdurchschnittlichen Anstieg der Studierendenzahlen und entsprechend knappen Raumverhältnissen beruhten. Auf diese Weise konnten mit jährlichen Auszahlungen von rund 27 Mio. Franken und einem Nachtragskredit von 50 Mio. Franken im Jahr 2014 sämtliche Investitionsvorhaben unterstützt werden.

## IV. Umsetzung der Massnahmen von Bund und Kantonen auf der Systemebene

### 4.1 Massnahme 1: Weiterführen des Standardkostensatzes

Bereits mit dem Masterplan FH 2004–07 wurde diese Massnahme zur Effizienzsteigerung bei den Diplomstudiengängen beschlossen und auch in diesem Masterplan FH weitergeführt. Die Subventionierung der Diplomstudiengänge durch den Bund und die Ausrichtung der FHV–Beiträge durch die Kantone beruhen auf gemeinsam festgelegten Standardkosten<sup>21</sup>.

Für die Beitragsperiode 2013–2016 wurden die Standardkosten auf der Grundlage folgender Elemente berechnet:

<sup>19</sup> BFI-Botschaft 2013–16, Kapitel 1.2.3 Prioritäten bei der Finanzierung der Massnahmen

<sup>20</sup> Quelle: EDK, Abteilung Ressourcen

<sup>21</sup> Bei den Standardkosten handelt es sich um gewichtete Durchschnittskosten.

- Effektive Durchschnittskosten der Bachelor–Studiengänge (Ausnahme Musik: Bachelor und Master) des Jahres 2010;
- Einbezug der Teuerung gemäss Expertengruppe des Bundes für die Konjunkturprognosen: 2011: 0.7% / 2012: 0.8% / 2013: 1.0% / ab 2014 1.5%.
- Berücksichtigung der Entwicklung der Studierendenzahlen in den einzelnen Fachbereichen gemäss der Entwicklungs- und Finanzplanung 2012–2016 der FH;
- Die Standardkosten im Bereich Theater wurden bereits in den Masterplanungen 2008–2012 auf 50'000 Franken limitiert. Diese Limitierung wurde beibehalten.

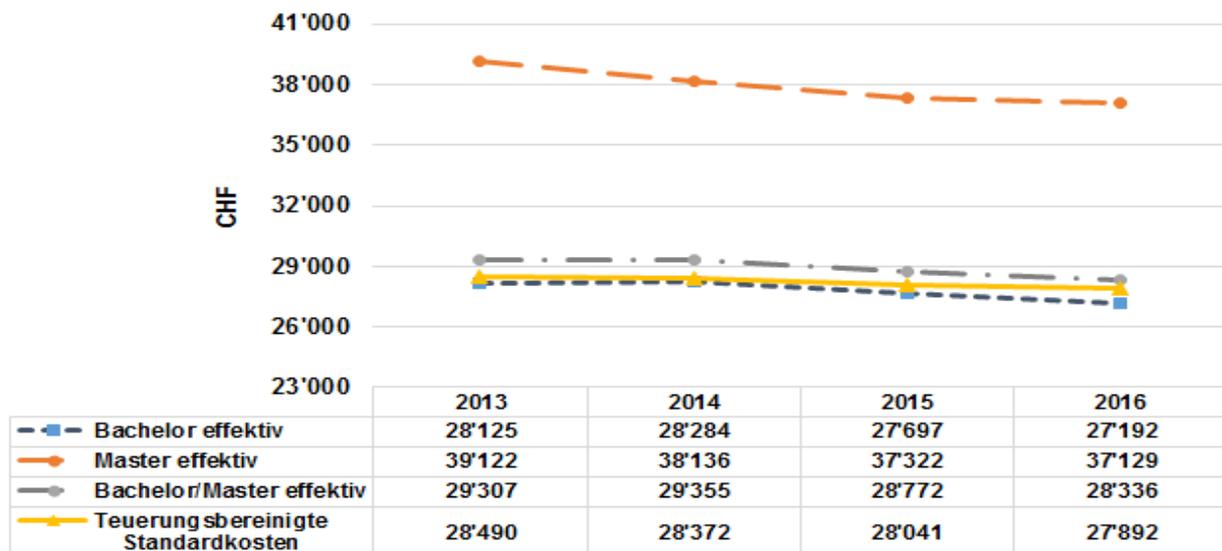
Damit ein Vergleich zwischen den effektiven durchschnittlichen Betriebskosten je Studierenden VZÄ Bachelor und Master mit den Standardkosten gemacht werden kann, werden die Standardkosten teuerungsbereinigt ausgewiesen. Im Vergleich zu den oben erwähnten Teuerungsprognosen hat sich die Teuerung wie folgt entwickelt (Indexbasis LIK 2010: 103.9 Punkte/ 2016 101.6 Punkte. Veränderung -2.2%):

Jahr	2010 (Ausgangsjahr)	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Indexstand (in Punkten)	103.9	104.1	103.4	103.2	103.2	102.0	101.6
Veränderung (in Prozent)		+0.2	-0.5	-0.7	-0.7	-1.8	-2.2

Tabelle 6: Entwicklung der Teuerung 2010–2016

Grafik 7 zeigt die Entwicklung 2013–2016 der effektiven Kosten Bachelor, Master, Bachelor und Master zusammen sowie der teuerungsbereinigten Standardkosten je Studierenden VZÄ.

**Abweichung effektive Kosten Bachelor und Master sowie BA/MA zusammen zu den teuerungsbereinigten Standardkosten 2013–2016 je Studierenden VZÄ**



Grafik 7: Abweichung der effektiven Betriebskosten Bachelor und Master sowie Bachelor/Master zusammen 2013–2016 (in Franken) zu den teuerungsbereinigten Standardkosten je Studierenden VZÄ

Die Grafik zeigt folgende Aspekte:

- Alle Indikatoren weisen von 2013 zu 2016 abnehmende Kosten aus.
- Deutlich sichtbar wird die unterschiedliche Differenz der effektiven Durchschnittskosten Bachelor resp. Bachelor/Master zu jenen zum Master.

- Im Vergleich mit den teuerungsbereinigten Standardkosten liegen Bachelor resp. Bachelor/Master auf der Höhe der teuerungsbereinigten Standardkosten, während der Master deutlich darüber liegt.
- Die teuerungsbereinigten Standardkosten 2016 sind 444 Franken tiefer als die effektiven Durchschnittskosten Bachelor/Master.

#### 4.1.1 Bachelor

Tabelle 7 zeigt die Entwicklung der *Betriebskosten je Bachelorstudierenden VZÄ 2013–2016* sowie die prozentuale Abweichung der Betriebskosten Bachelor 2016 zu den *Standardkosten 2016*:

Fachbereich	2013 Bachelor	2014 Bachelor	2015 Bachelor	2016 Bachelor	Standard- kosten 2016 (teuerungs- bereinigt)	Abweichung 2016 zu Standard- kosten 2016 in %
Architektur, Bau- und Planungswesen	31'099	31'236	32'039	32'123	33'505	-4.1%
Technik und IT	37'106	36'937	36'002	34'450	35'148	-2.0%
Chemie und Life Sciences	46'045	45'908	44'981	43'354	43'418	-0.1%
Land- und Forstwirtschaft	38'769	38'525	35'881	36'824	43'000	-14.4%
Wirtschaft und DL	17'827	17'859	17'407	17'620	16'615	6.0%
Hotellerie und Facility Management	30'685	29'749	23'110	21'027	28'666	-26.6%
Design	35'350	35'608	34'500	34'119	33'908	0.6%
Gesundheit	25'633	25'362	25'310	25'502	25'455	0.2%
Soziale Arbeit	20'839	20'673	21'006	20'339	20'212	0.6%
Musik	44'222	47'033	49'189	49'217	40'657	21.1%
Film und Theater	59'488	58'439	58'068	56'629	50'000	13.3%
Kunst	39'025	39'518	38'133	37'491	36'931	1.5%
Angewandte Psychologie	16'104	16'778	16'539	16'466	16'583	-0.7%
Angewandte Linguistik	22'523	22'359	21'232	20'735	22'880	-9.4%
<b>Total</b>	<b>28'125</b>	<b>28'284</b>	<b>27'697</b>	<b>27'192</b>	<b>27'892</b>	<b>-2.5%</b>
Total Standardkosten gemäss Masterplan FH 2013-2016					30'317	-10.3%

Tabelle 7: Übersicht Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Bachelor 2013–2016 sowie Abweichung Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Bachelor 2016 zu den Standardkosten 2016

Die wichtigsten Aussagen zur Tabelle sind:

- In 7 von 14 Fachbereichen sind die effektiven Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Bachelor 2016 tiefer als die Standardkosten 2016 und in ebenso vielen Fachbereichen liegen sie darüber.
- Die grösste Abweichung ist im Fachbereich Hotellerie und Facility Management feststellbar. Hier sind die effektiven Kosten ca. 27% tiefer als die Standardkosten; dies aufgrund der neuen Organisation bei der Ecole hôtelière de Lausanne. Diese wurde per 1. Januar 2015 in Kraft gesetzt und hatte zum Ziel, die Aktivitäten der Schule neu zu organisieren.
- Insgesamt nehmen die effektiven Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Bachelor von 2013 auf 2016 um 933 Franken ab.
- Insgesamt liegen die effektiven Kosten 2016 um 2.5% unter den teuerungsbereinigten Standardkosten 2016 (ohne Teuerungsbereinigung -10.3%).

#### 4.1.2 Master

Analog zu den Bachelorzahlen folgt nun die Auflistung der Werte im *Masterbereich*.

Fachbereich	2013 Master	2014 Master	2015 Master	2016 Master	Standard- kosten 2016 (teuerungs- bereinigt)	Abweichung 2016 zu Standard- kosten 2016
Architektur, Bau- und Planungswesen	39'712	34'777	34'767	38'877	33'505	16.0%
Technik und IT	39'836	39'796	37'042	36'445	35'148	3.7%
Chemie und Life Sciences	49'359	48'871	40'159	41'253	43'418	-5.0%
Land- und Forstwirtschaft	0	0	0	0	43'000	-
Wirtschaft und DL	24'657	23'293	22'629	22'432	16'615	35.0%
Hotellerie und Facility Management	69'549	76'778	46'994	41'657	28'666	45.3%
Design	43'923	44'860	42'489	44'416	33'908	31.0%
Gesundheit	40'471	48'055	42'108	42'110	25'455	65.4%
Soziale Arbeit	31'759	33'781	33'395	30'807	20'212	52.4%
Musik	44'222	42'987	44'337	43'831	40'657	7.8%
Film und Theater	61'723	53'586	64'607	58'563	50'000	17.1%
Kunst	37'268	38'246	36'386	38'236	36'931	3.5%
Angewandte Psychologie	21'425	21'955	19'405	18'807	16'583	13.4%
Angewandte Linguistik	57'785	48'313	45'725	40'062	22'880	75.1%
<b>Total</b>	<b>39'122</b>	<b>38'136</b>	<b>37'322</b>	<b>37'129</b>	<b>27'892</b>	<b>33.1%</b>
Total Standardkosten gemäss Masterplan FH 2013-2016					30'317	22.5%

Tabelle 8: Übersicht Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Master 2013–2016 sowie Abweichung Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Master 2016 zu den Standardkosten 2016

Die wichtigsten Aussagen zur Tabelle sind:

- In 12 von 13 Fachbereichen sind die effektiven Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Master 2016 höher als die Standardkosten 2016.
- Nicht der Fall ist dies nur im Master Chemie und Life Sciences. Der Fachbereich Musik, mit ca. einem Drittel der Studierenden der grösste Fachbereich, liegt 7.8% über den Standardkosten.
- Grosse Abweichungen zu den Standardkosten sind in den Fachbereichen Wirtschaft und DL, Hotellerie und Facility Management, Gesundheit, Soziale Arbeit und an Angewandte Linguistik feststellbar.
- Die Werte der Standardkosten werden sowohl gesamtschweizerisch (+33.1%, ohne Teuerungsberreinigung +22.5%) wie auch in den einzelnen Fachbereichen nach wie vor überwiegend nicht erreicht. Der Grund liegt u.a. darin, dass die Studierendenzahlen in den meisten Fachbereichen tief sind und Masterstudiengänge oft in Kooperationen von mehreren FH angeboten werden, was zusätzliche Kosten für die Koordination generieren kann. Die Masterstudiengänge bleiben damit, ausser in den Fachbereichen Chemie und Life Sciences sowie Musik teurer als die Bachelorstudiengänge.
- Insgesamt nehmen die effektiven Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Master von 2013 auf 2016 um 1'993 Franken ab.

### 4.1.3 Bachelor und Master

Für das Diplomstudium sieht die Veränderung gesamthaft wie folgt aus:

Fachbereich	2013 BA/MA	2014 BA/MA	2015 BA/MA	2016 BA/MA	Standard- kosten 2016 (teuerungs- bereinigt)	Abweichung BA/MA 2016 zu Standardkosten 2016 in %
Architektur, Bau- und Planungswesen	31'927	31'586	32'302	32'698	33'505	-2.4%
Technik und IT	36'247	37'053	36'047	34'544	35'148	-1.7%
Chemie und Life Sciences	46'307	43'172	44'439	43'060	43'418	-0.8%
Land- und Forstwirtschaft	38'769	38'525	35'881	36'824	43'000	-14.4%
Wirtschaft und DL	18'319	18'277	17'820	18'035	16'615	8.5%
Hotellerie und Facility Management	31'311	30'503	23'678	21'647	28'666	-24.5%
Design	36'539	36'862	35'563	35'602	33'908	5.0%
Gesundheit	25'991	25'864	25'754	25'947	25'455	1.9%
Soziale Arbeit	21'215	21'100	21'431	20'715	20'212	2.5%
Musik	44'222	44'754	46'419	46'108	40'657	13.4%
Film und Theater	60'079	57'315	59'459	57'081	50'000	14.2%
Kunst	38'373	39'047	37'463	37'778	36'931	2.3%
Angewandte Psychologie	17'198	17'843	17'284	17'103	16'583	3.1%
Angewandte Linguistik	26'435	26'561	25'394	24'024	22'880	5.0%
<b>Total</b>	<b>29'307</b>	<b>29'355</b>	<b>28'772</b>	<b>28'336</b>	<b>27'892</b>	<b>1.6%</b>
Total Standardkosten gemäss Masterplan FH 2013-2016					30'317	-6.5%

Tabelle 9: Übersicht Betriebskosten pro Studierenden VZÄ Bachelor/Master 2013–2016 sowie Abweichung Betriebskosten pro Studentin/Student VZÄ Bachelor/Master 2016 zu den Standardkosten 2016

Die Entwicklung der *Betriebskosten je Studentin/Student VZÄ im Diplomstudium (sowohl Bachelor wie auch Master)* zeichnete sich 2013–2016 durch eine grosse Stabilität und eine kontinuierliche leichte Senkung aus. So betragen die Kosten im Jahr 2013 29'307 Franken je Studentin/Student VZÄ, im Jahr 2014 29'355 Franken und Jahr 2015 28'772 Franken. Die effektiven Betriebskosten 2016 je Studentin/Student VZÄ Diplomstudium belaufen sich auf 28'336 Franken und sind somit 1.6% höher als die teuerungsbereinigten Standardkosten 2016 je Studentin/Student VZÄ Diplomstudium. Ohne Teuerungsbereinigung betragen die Standardkosten 30'317 Franken. d.h. die effektiven Kosten Diplomstudium sind 6.5 Prozentpunkte unter den Standardkosten.

## 4.2 Massnahme 2: Überprüfung des Modells der Kooperationsmasterstudiengänge im Verhältnis zu den Einzelmaster-Studiengängen

Bereits im Jahr 2013 wurde entschieden, dass im Hinblick auf das geplante Inkrafttreten des neuen HFKG vom 30. September 2011 per 1. Januar 2015 und dem Wegfall der Steuerungskompetenzen nach FHSG und Fachhochschulmastervereinbarung auf die geplante Überprüfung der vom alten FHSG geförderten Kooperationsmasterstudiengänge im Rahmen der Masterplanung FH verzichtet wird.

Inwieweit im Rahmen des HFKG die Notwendigkeit einer Evaluation des Modells der Kooperationsmasterstudiengänge besteht, soll den zukünftigen gemeinsamen Organen zur Beurteilung überlassen werden.

### 4.3 Massnahme 3: Limitierung der Studierenden in den Bereichen andere Künste und Film/Theater

Bereits im Masterplan FH 2008–2011 (Überarbeiteter Masterplan, Kurzfassung vom 13. März 2008) und im Masterplan FH 2012 haben sich Bund und Kantone darauf verständigt, dass der Kunstbereich nicht weiter wachsen soll. Die Begrenzung der Zahl der Studierenden in den Bereichen Film/Theater und andere Künste wurde im Masterplan FH auch für die Periode 2013–2016 beibehalten.

Der im Masterplan FH definierte Höchstwert an Studierenden wurde wie in den Vorjahren auch im Jahr 2016 nicht überschritten.

<b>Studierende Bachelor und Master (VZÄ)</b>	<b>Planzahlen 2016</b>	<b>Studierende 2016<sup>22</sup></b>	<b>Differenz</b>
Andere Künste	1'599	1'380	-219
Film und Theater	437 <sup>23</sup>	431	-6
<b>TOTAL</b>	<b>2'036</b>	<b>1'811</b>	<b>-225</b>

Tabelle 10: Anzahl Studierende Bachelor und Master VZÄ in den Bereichen andere Künste sowie Film und Theater

### 4.4 Massnahme 4: Erhöhung des Deckungsbeitrags in der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen

Im Masterplan FH 2013–2016 wurde vereinbart, dass die FH in den Leistungsaufträgen Weiterbildung und Dienstleistungen die direkten Kosten (Deckungsbeitrags-Stufe 1, 100%) + 25% Zuschlag für die Deckung eines Anteils der Gemeinkosten über Mittel von Dritten finanzieren. Die Vorgabe, dass 125% der direkten Kosten gedeckt sind, soll bis im Jahr 2016 erfüllt werden.

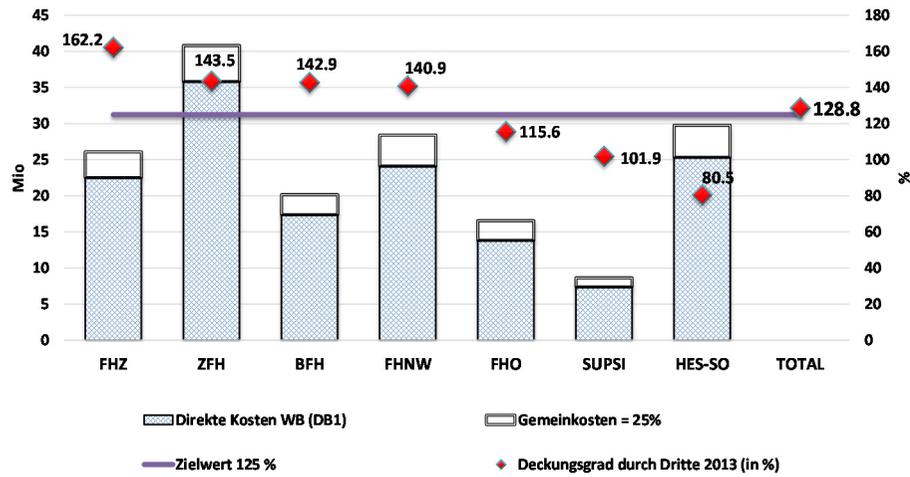
Im Jahr 2014 wurde das Kostenrechnungsmodell der FH angepasst und die Zuordnung von Leistungen zu den Kostenträgern Weiterbildung und Dienstleistungen neu definiert. So wurden Weiterbildungsveranstaltungen, die bisher den Dienstleistungen zugeordnet waren, neu in der Weiterbildung verbucht. Ebenso wurden neben den Nachdiplomstudien (MAS, EMBA), Weiterbildungs-Diplomlehrgängen (DAS) und Zertifikatslehrgängen (CAS) erstmals auch sämtliche übrigen öffentlich ausgeschriebenen Weiterbildungsveranstaltungen (Seminare, Kurse, etc.) der FH der Kategorie Weiterbildung zugeordnet. Diese Änderung diente der Harmonisierung mit den Kostenrechnungen der Universitäten und den Pädagogischen Hochschulen. Mit dem SBFI-Reporting der FH 2015 wurden diese Neuerungen erstmals bei sämtlichen FH in der Kostenrechnung berücksichtigt. Dies führte dazu, dass die Betriebserlöse und -kosten der Weiterbildung zunahmen und als Konsequenz daraus diejenigen der Dienstleistungen abnahmen. Ebenso stieg der Kostendeckungsbeitrag in der Weiterbildung jährlich, während er bei den Dienstleistungen leicht zurückging.

In der Weiterbildung haben die BFH, FHZ, FHNW und ZFH den Kostendeckungsgrad immer erreicht, die SUPSI ab 2014. Knapp nicht erreichen konnte diesen die FHO. Bei der HES-SO fiel die Abweichung deutlich aus. Gesamtschweizerisch wurde die Vorgabe mit 139.3% Kostendeckungsgrad im Jahr 2016 erreicht. Die nachfolgende Grafik 8 zeigt die Werte der einzelnen FH:

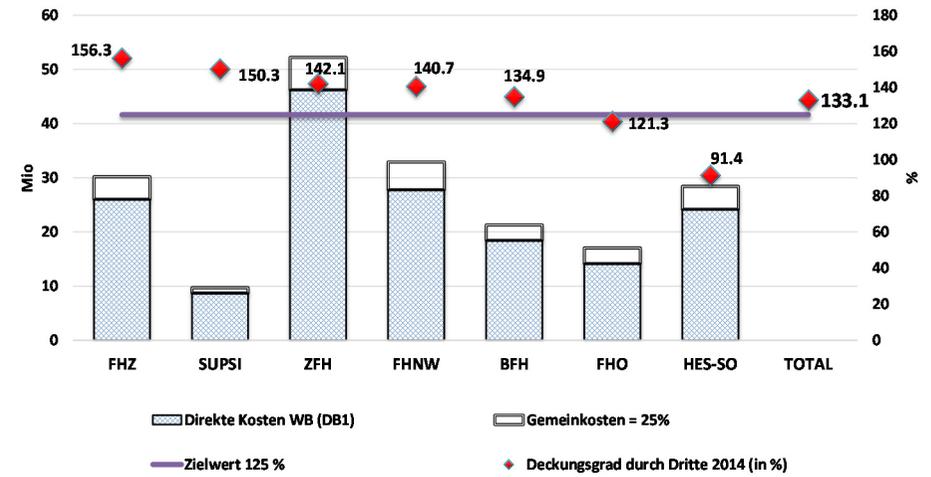
<sup>22</sup> Quelle: SBFI, Schlussabrechnungen Diplomstudium der FH für das Jahr 2016

<sup>23</sup> Im Masterplan 2012 lautet die Begrenzung auf 375 Studierende (die Begrenzung wurde in den Masterplan 2013–2016 übernommen). Neu dazugekommen sind die Studierenden des Studiengangs Contemporary Dance der HES-SO (27 Studierende) und der ZFH (35 Studierende).

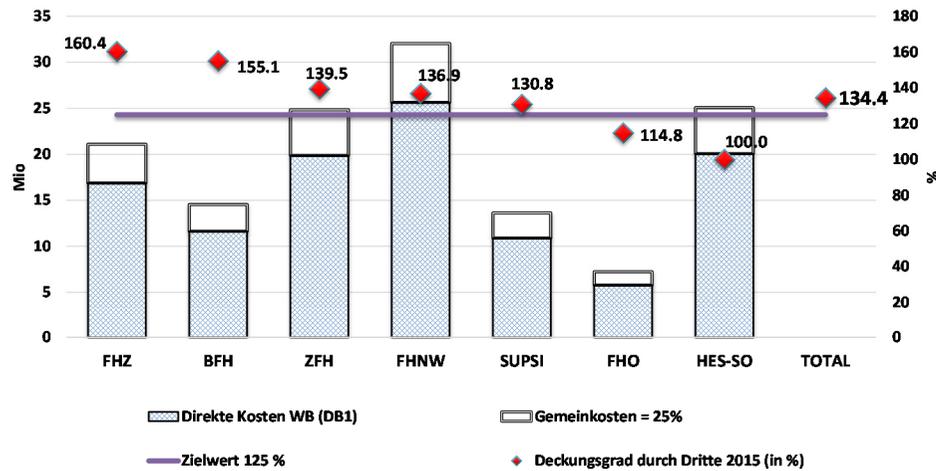
Kostendeckungsgrad Weiterbildung im Jahr 2013



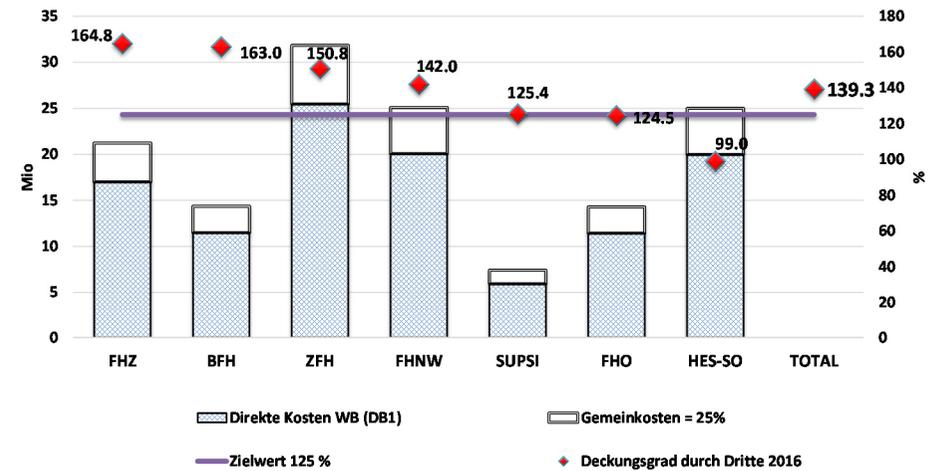
Kostendeckungsgrad Weiterbildung im Jahr 2014



Kostendeckungsgrad Weiterbildung im Jahr 2015



Kostendeckungsgrad Weiterbildung im Jahr 2016



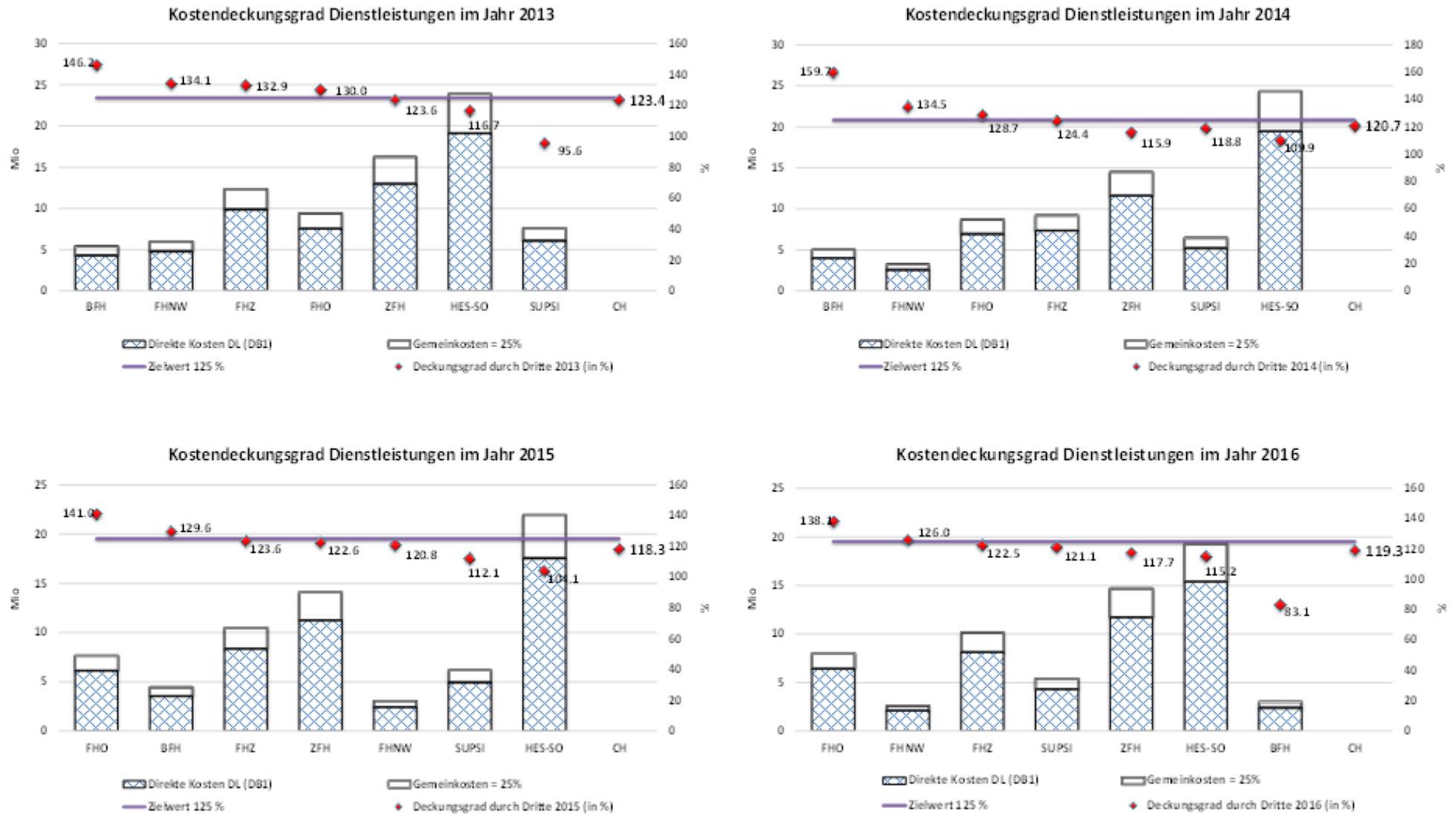
Grafik 8: Kostendeckungsgrad der Weiterbildung in den Jahren 2013–2016 in Franken und in Prozenten

Bei den Dienstleistungen haben die FHO den Kostendeckungsgrad immer, die BFH<sup>24</sup> und die FHNW fast immer erreicht. Die anderen FH haben diesen meist nicht oder nie erreicht. Die nachfolgende Grafik 9 zeigt die Werte der einzelnen FH:

Lesebeispiel für Grafik 9: Die einzelnen Säulen zeigen die Kosten in Mio. Franken, welche durch Einnahmen von Dritten gedeckt werden sollen. Dabei sind die Säulen in indirekte Kosten (100%) und den Anteil Gemeinkosten (25%) aufgeteilt. Die einzelnen Punkte zeigen den Kostendeckungsgrad in Prozent, wobei sämtliche Werte über 125% die Vorgabe erfüllen. Beispiel: Die FHO erfüllt die Vorgaben im Jahr 2016 die Vorgaben. Die direkten Kosten + 25% Zuschlag (total 8 Mio. Franken) werden mit 138.1% durch Einnahmen von Dritten gedeckt.

---

<sup>24</sup> Grund für den tiefen Wert im Jahr 2016 ist laut Aussage der BFH die Bildung eines Delkredere für eine noch nicht eingegangene Zahlung bei einem Projekt.



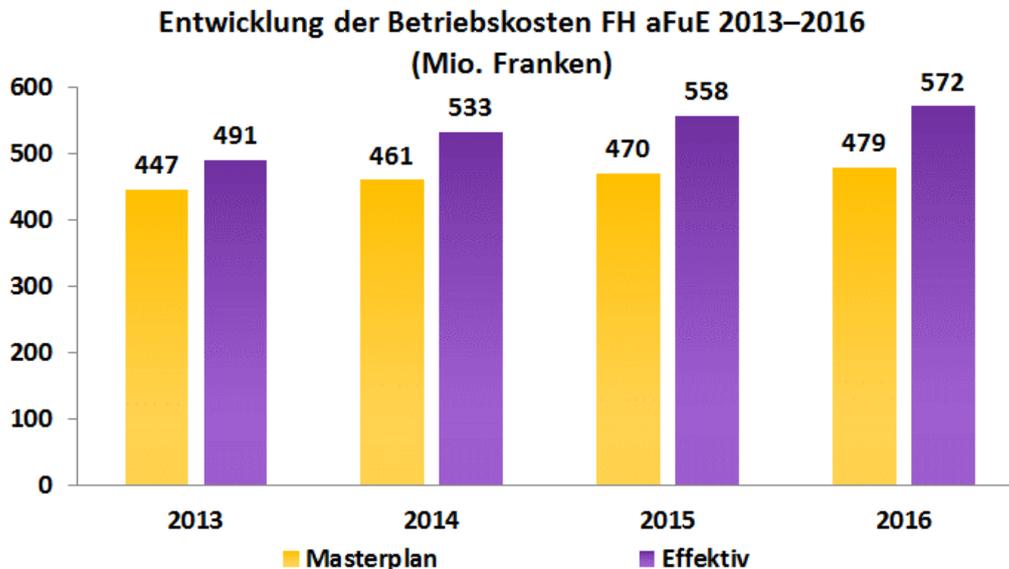
Grafik 9: Kostendeckungsgrad der Dienstleistungen in den Jahren 2013–2016 in Franken und in Prozenten

## 4.5 Massnahme 5: Entwicklung der aFuE gesamtschweizerisch

### 4.5.1 Entwicklung der Betriebskosten aFuE gesamthaft

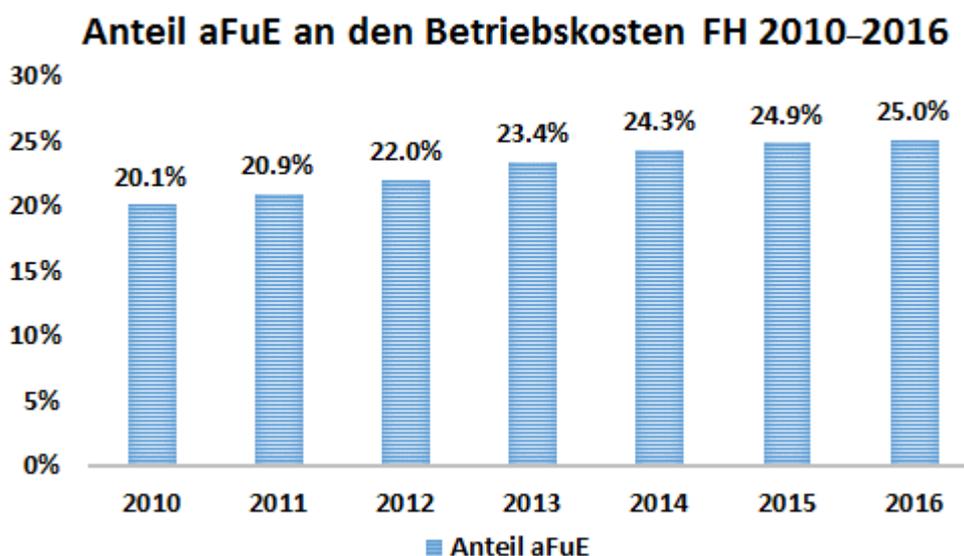
Auch in der Masterplanperiode 2013–2016 wurde mehr in die aFuE investiert und die Betriebskosten für aFuE nahmen weiter zu. Sie betragen im Jahr 2016 total 572 Mio. Franken.

Für die gesamte Periode sah der Masterplan FH Mittel in der Höhe von 1'857 Mio. Franken vor. Das effektive Volumen beträgt 2'154 Mio. Franken und liegt somit 16% über der Planung.



Grafik 10: Entwicklung der Betriebskosten FH aFuE 2013–2016 (in Mio. Franken)

Der Mittelzuwachs relativ betrachtet ist in der aFuE weiterhin höher als in der Lehre, was zu einer Steigerung des Anteils an den Betriebskosten von 23.4% (2013) auf neu 25.0% (2016) führt. Hinzuweisen ist hierbei auch auf die Zunahme der Forschungsgelder sind auch die Förderinitiativen des Bundes wie z.B. die Sonderfinanzierung der KTI, der Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» sowie Bestrebungen zum Ausbau des MINT-Bereichs, welche zusammen mit der Industrie durchgeführt werden.



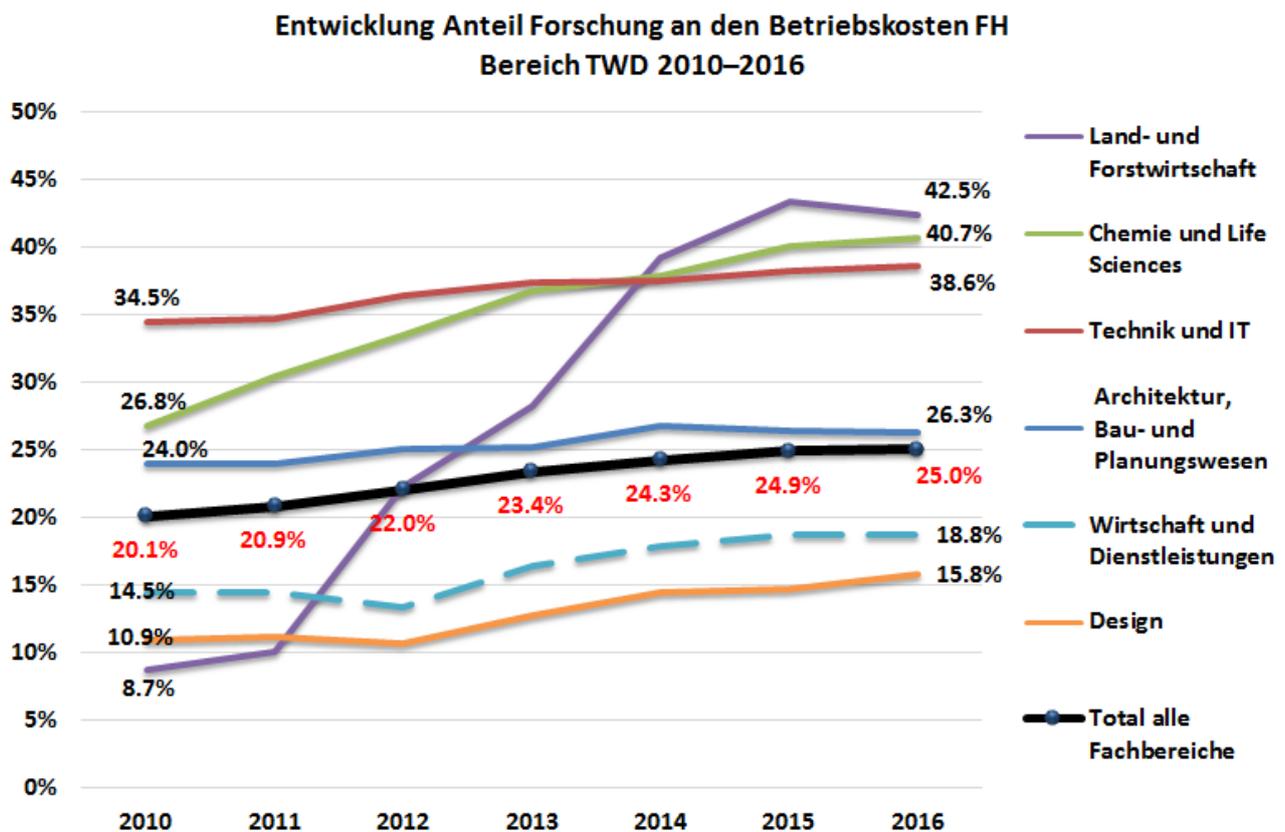
Grafik 11: Anteile aFuE an den Betriebskosten FH Total 2010–2016 (in %)

#### 4.5.2 Entwicklung der Betriebskosten aFuE nach Fachbereichen

Mit der Masterplanung 2013–16 wurde vorgesehen, dass für die Entwicklung von aFuE nach Fachbereichen differenzierte Ziele und Zielwerte angestrebt werden:

Das langfristige quantitative Ziel von 20% Anteil Forschungskosten an den Betriebskosten insgesamt (nicht aber für jeden einzelnen Fachbereich) haben die FH bereits im Jahr 2009 erreicht. Etablierte Fachbereiche, in denen die Aufbauphase abgeschlossen und das Entwicklungsziel in Bezug auf den Kostenanteil für die Forschung bereits erreicht ist (z.B. Technik und IT), sollen v.a. qualitativ weiterentwickelt werden.

Der Anteil aFuE an den Betriebskosten der FH nach Fachbereichen differenziert, weist für die Jahre 2010–16 folgende Entwicklung auf:

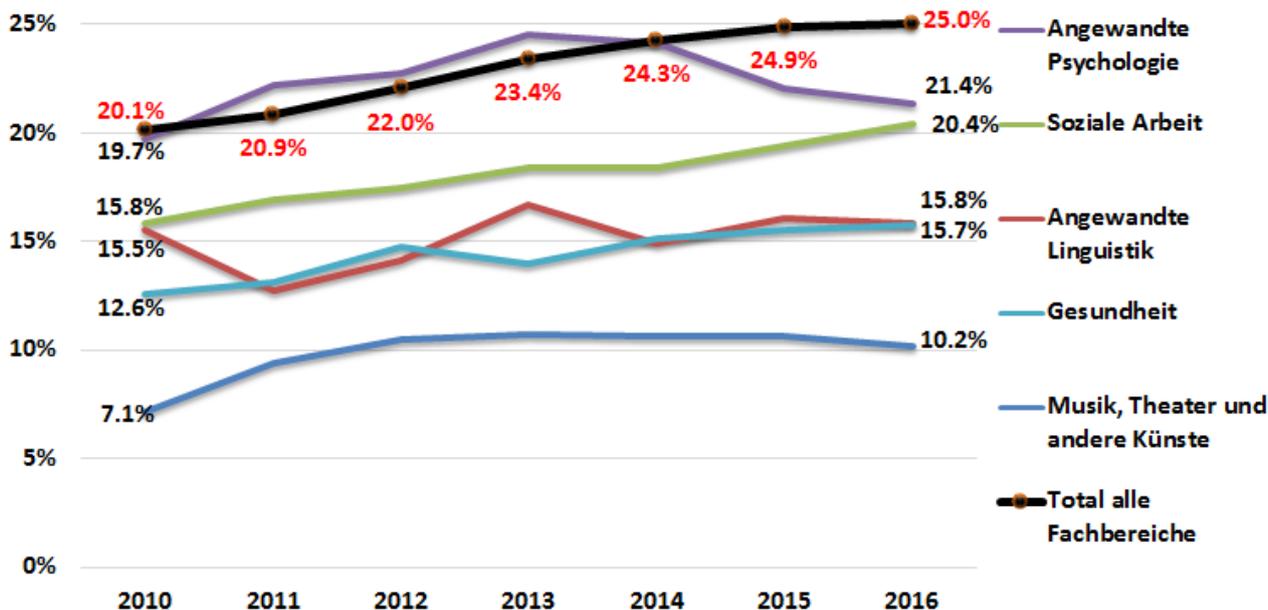


Grafik 12: Entwicklung Anteil aFuE an den Betriebskosten FH Bereich Technik, Wirtschaft und Design TWD 2010–2016 (in %)

Der Anteil aFuE im Fachbereich Land- und Forstwirtschaft ist konstant steigend und beträgt 2016 neu 42.5%. Dies ist einerseits auf die Zunahme des Forschungsvolumens aufgrund des Ausbaus der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen sowie andererseits auf eine weitere Reduktion der Kosten pro Studentin/Student zurückzuführen. Auch die Fachbereiche Chemie und Life Sciences sowie Technik und IT verfügen über ähnlich hohe Anteile an aFuE. Bei den anderen Fachbereichen haben sich die Anteile seit 2013 leicht erhöht.

Im gesamtschweizerischen Schnitt über alle Fachbereiche gesehen beträgt der Anteil im Jahr 2016 25% (schwarze Linie mit Punkten).

### Entwicklung Anteil Forschung an den Betriebskosten FH Bereich GSK 2010–2016



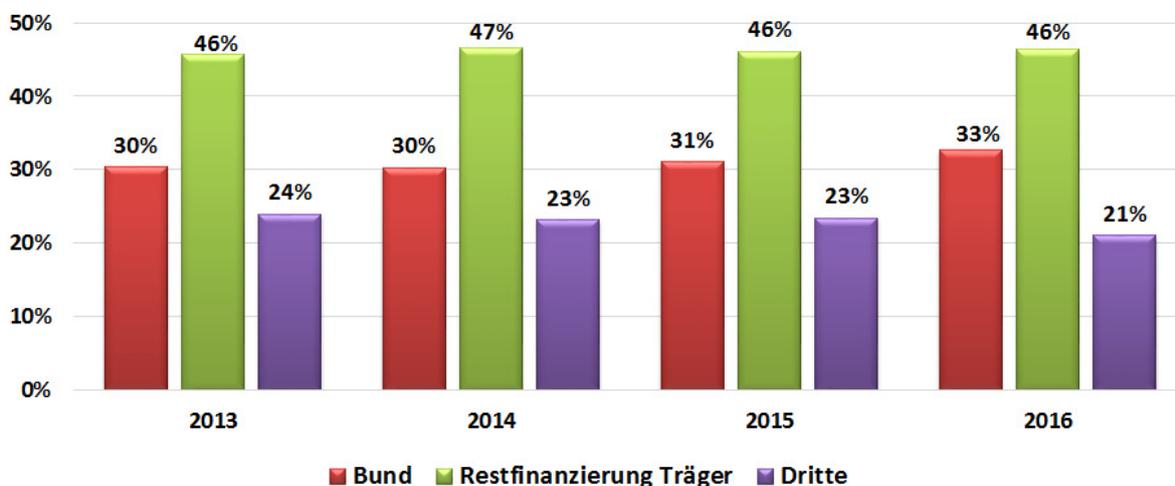
Grafik 13: Entwicklung Anteil aFuE an den Betriebskosten FH Bereich Gesundheit, Soziales, Kunst GSK 2010–2016 (in %)

Der Fachbereich Angewandte Psychologie weist konstant einen Anteil über 20% aus. Auch der Fachbereich Soziale Arbeit liegt nun bei 20%. Der Anteil im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste konnte mit dem Programm „Sonderfinanzierung für den Aufbau der Forschungskompetenz“ im Masterplan FH 2008–11 erhöht werden. Der Anstieg setzte sich in der nun zu Ende gehenden Periode nicht fort, sondern blieb konstant bei 10–11%.

#### 4.5.3 Finanzierung der aFuE und Anteil der Drittmittel an der Finanzierung aFuE

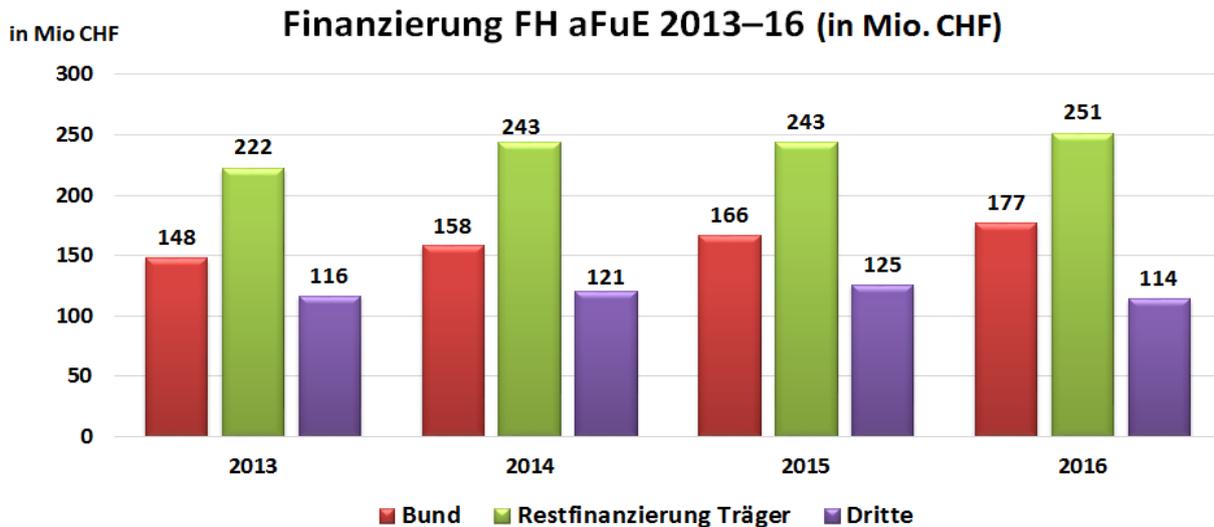
Bei der Entwicklung der Finanzierung von aFuE sind die Anteile im Wesentlichen konstant, wobei die Träger fast die Hälfte der Kosten tragen. Da der Bund u.a. seinen Grundbeitrag an die aFuE im Jahr 2016 um 5 Mio. Franken erhöht hat, ist sein Anteil um 2 Prozentpunkte höher.

#### Finanzierung FH aFuE 2013–2016 (in %)



Grafik 14: Entwicklung der Finanzierung aFuE 2013–2016 (in %)

Die Entwicklung der Beiträge in Mio. Franken seit 2013 weist sowohl beim Bund wie auch bei den Trägern eine relevante Steigerung der Mittel aus.



Grafik 15: Entwicklung der Finanzierung aFuE in Franken 2013–2016 (in Mio. Franken)

Der Anteil der *Drittmittel*<sup>25</sup> an der Finanzierung beträgt im Jahr 2016 42%. Er entspricht dabei fast dem Wert gemäss Entwicklungs- und Finanzplanung der FH für das Jahr 2016. In der Mehrzahl der Fachbereiche wurden die Planwerte nicht erreicht, v.a. in den Fachbereichen Angewandte Psychologie und Angewandte Linguistik. Über die gesamte Periode 2013–2016 beträgt der Anteil Drittmittel 43% und liegt nur 1 Prozentpunkt unter dem Planwert. Tabelle 11 dokumentiert die Finanzierung der Betriebskosten aFuE mittels Drittmitteln in Prozenten:

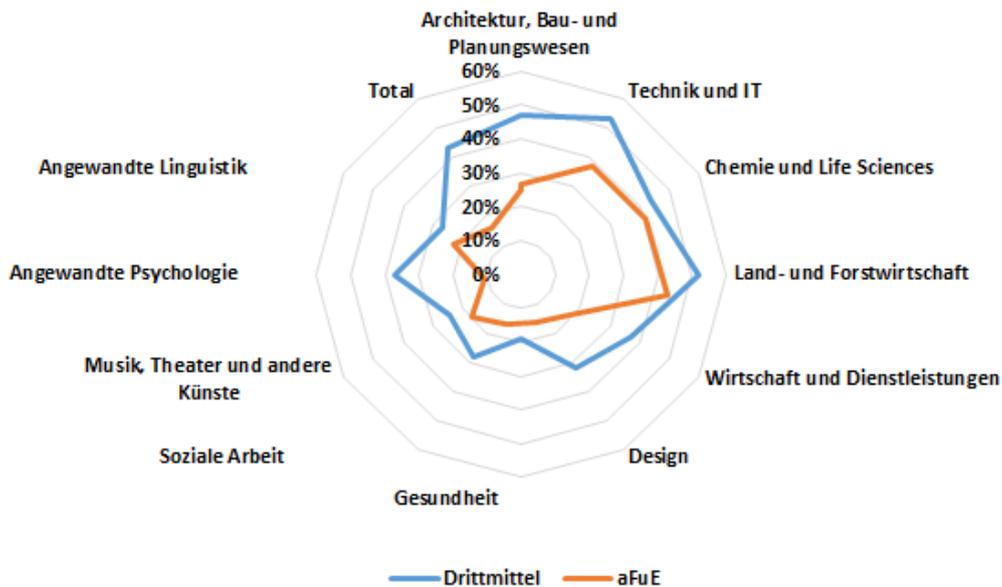
Anteil Drittmittel an der Finanzierung der Kosten aFuE	2013	2014	2015	2016	Planwerte 2016 gemäss EFP
Architektur, Bau- und Planungswesen	47%	44%	47%	47%	49%
Technik und IT	53%	53%	53%	50%	51%
Chemie und Life Sciences	47%	47%	44%	45%	48%
Land- und Forstwirtschaft	46%	60%	52%	52%	60%
Wirtschaft und Dienstleistungen	40%	39%	37%	35%	40%
Design	26%	25%	32%	35%	28%
Gesundheit	26%	20%	19%	22%	22%
Soziale Arbeit	31%	31%	28%	29%	35%
Musik, Theater und andere Künste	29%	26%	24%	24%	28%
Angewandte Psychologie	37%	37%	37%	33%	48%
Angewandte Linguistik	31%	16%	27%	22%	43%
<b>Total</b>	<b>44%</b>	<b>44%</b>	<b>43%</b>	<b>42%</b>	<b>44%</b>

Tabelle 11: Anteil Drittmittel an der Finanzierung der Kosten aFuE (in %)

<sup>25</sup> Drittmittel sind: Erträge Dritter, Erträge KTI, Erträge Schweizerischer Nationalfonds, Erträge EU- und andere internationale Forschungsprogramme sowie übrige Forschungserträge Bund.

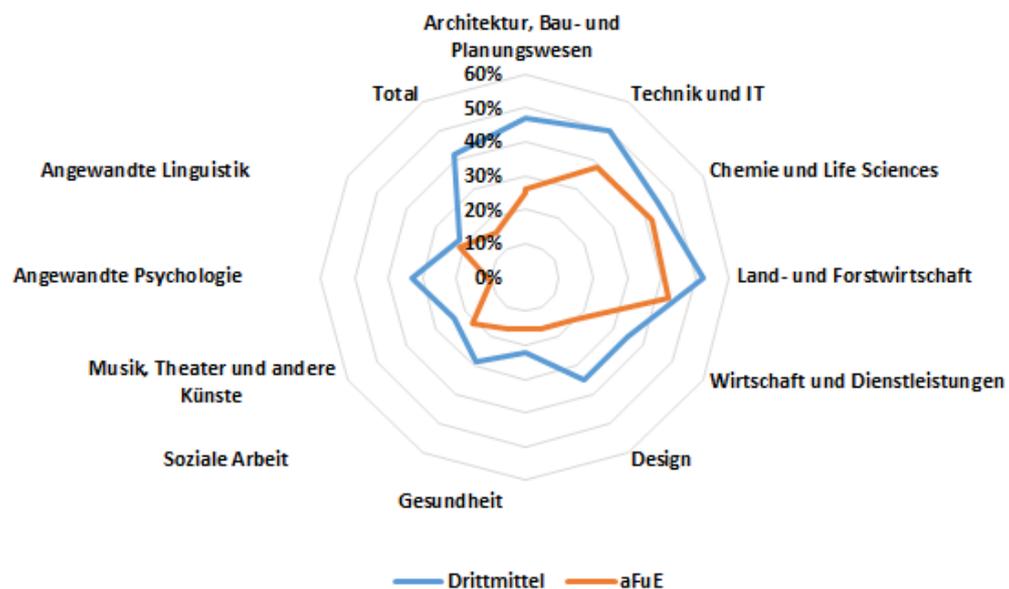
Die Grafiken 16 und 17 zeigen den Zusammenhang zwischen der Drittmittelbeschaffung und dem jeweiligen Anteil der Forschungskosten im Fachbereich. Dargestellt werden die Jahre 2015 und 2016<sup>26</sup>. Dabei wird ersichtlich, dass die Fachbereiche mit einem hohen Forschungsanteil wie z.B. Technik und IT, Chemie- und Life Sciences sowie Land- und Forstwirtschaft auch über einen hohen Anteil Drittmittel an der Finanzierung der aFuE verfügen. Demgegenüber weisen die GSK-Fachbereiche gerade umgekehrte Werte auf.

**Anteil Drittmittel und Anteil aFuE je Fachbereich 2015 in %**



Grafik 16: Anteil Drittmittel an der Finanzierung der Betriebskosten aFuE und Anteil aFuE an den Betriebskosten in % im Jahr 2015 und je Fachbereich

**Anteil Drittmittel und Anteil aFuE je Fachbereich 2016 in %**



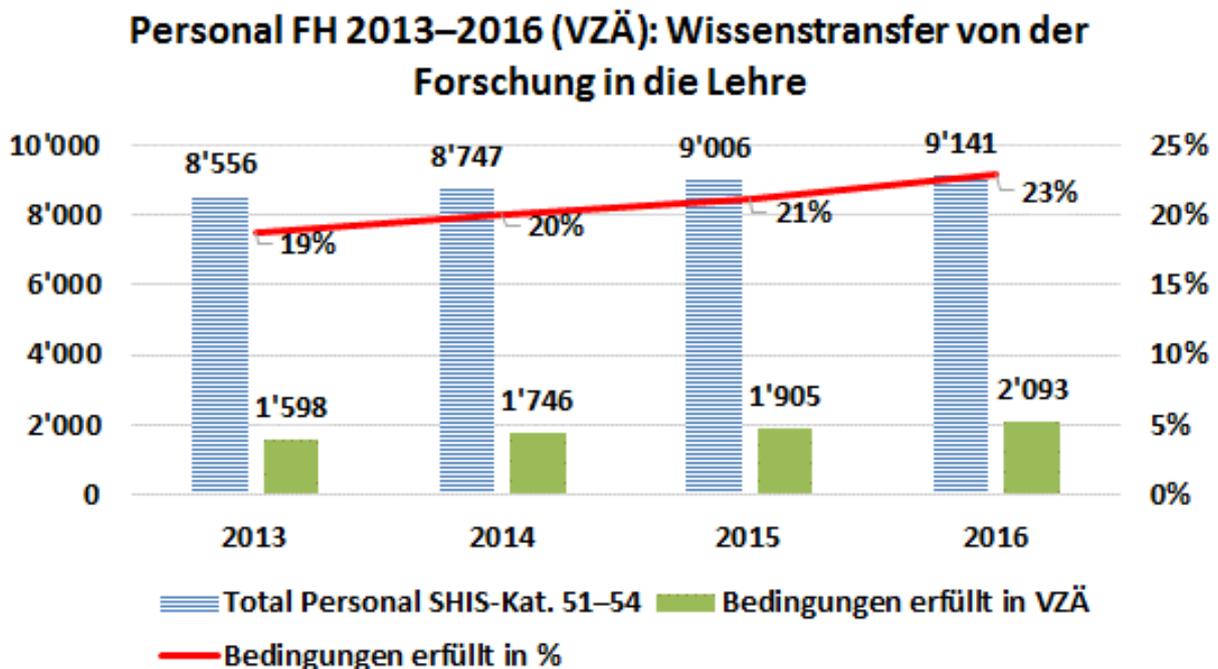
Grafik 17: Anteil Drittmittel an der Finanzierung der Betriebskosten aFuE und Anteil aFuE an den Betriebskosten in % im Jahr 2016 und je Fachbereich

<sup>26</sup> Damit wird die Kontinuität der Werte je Fachbereich gezeigt.

#### 4.5.4 Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre

Im Masterplan FH 2013–16 wurde zudem als Massnahme definiert, den *Wissenstransfer* soweit zu stärken, dass bis 2016 23% des *Personals* die Bedingungen gemäss Artikel 16b der Fachhochschulverordnung (FHSV) erfüllen<sup>27</sup>.

Im Jahr 2016 erfüllen von total 9'141 Personen 2'093 Personen oder 23% die Bedingungen, welche sicherstellen, dass die Ergebnisse der Forschung in die Lehre integriert werden<sup>28</sup>. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um zwei Prozentpunkte; der Zielwert der Masterplanung 2013–16 wird damit erfüllt.



Grafik 18: Total Personal FH (VZÄ) und Personal FH (VZÄ), welches die Bedingungen gemäss Art. 16b FHSV erfüllt 2013–2016 (Quelle: BFS)

#### 4.6 Massnahme 6: Investitionsbeiträge des Bundes

Die Investitionen allgemein und damit auch die Investitionsbeiträge des Bundes sind bereits unter Punkt 3.4, Seite 14, im Zusammenhang mit der Finanzierung der FH abgehandelt.

#### 4.7 Massnahme 7: Querschnittprojekte

Unter die Querschnittprojekte fallen Projekte von gesamtschweizerischer Bedeutung, welche durch den Bund separat finanziert werden. In den Jahren 2013–2016 hat der Bund die nachstehenden Projekte zugunsten der FH mit ca. 18 Mio. Franken gefördert:

- **Bundesprogramm Chancengleichheit von Frauen und Männern an den FH 2013–2016:**  
9.1 Mio. Franken.

<sup>27</sup> Die Beiträge an die einzelnen FH werden wie folgt berechnet: a. 60 Prozent des Betrags werden nach der Aktivität in Lehre und aFuE verteilt. In die Berechnung einbezogen werden nur Personen, die mindestens zu 50 Stellenprozent in diesen Bereichen tätig sind, wobei der Anteil Lehre und der Anteil aFuE mindestens 20 Stellenprozent betragen müssen. Die Beiträge werden den einzelnen FH entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtsumme der auf die Lehre und aFuE entfallenden Stellenprozente ausgerichtet.

<sup>28</sup> Quelle: Personalstatistik des BFS

- **Internationalisierung der FH 2013–16:**  
3.9 Mio. Franken.
- **SUK-Programm 2013–2016 P-2 Wissenschaftliche Information: Zugang, Verarbeitung und Speicherung:**  
1.7 Mio. Franken.
- **SUK-Programm 2013–2016 P-6 Nano-Tera.ch:**  
2.6 Mio. Franken.
- **BFS-Projekt Absolventenstudien im Hochschulbereich:**  
0.7 Mio. Franken.
- **BFS-Projekt Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden:**  
0.3 Mio. Franken.

## V Anhang

### Anhang 1: Studierende 2013–2016

#### Studierende Bachelor (Vollzeitäquivalente VZÄ)

Studierende nach Fachbereichen	2013		2014		2015		2016		Total		Δ	%
	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.		
Architektur, Bau- und Planungswesen	2'678	3'050	2'726	3'063	2'780	3'074	2'801	3'135	10'985	12'322	1'337	+12.2%
Technik und IT	8'369	8'287	8'581	8'503	8'667	8'897	8'701	9'227	34'318	34'913	595	+1.7%
Chemie und Life Sciences	1'803	1'703	1'833	1'697	1'857	1'675	1'873	1'695	7'365	6'771	-594	-8.1%
Land- und Forstwirtschaft	395	416	418	423	442	447	446	474	1'701	1'760	59	+3.5
Wirtschaft und Dienstleistungen	11'857	11'521	12'126	11'835	12'305	12'249	12'453	12'440	48'741	48'045	-696	-1.4%
Wirtschaft und Dienstleistungen 2	1'177	1'385	1'235	1'544	1'300	1'809	1'346	1'987	5'057	6'725	1'668	+33.0%
Design	2'333	2'174	2'363	2'147	2'364	2'218	2'364	2'238	9'424	8'777	-647	-6.9%
Gesundheit	4'936	5'071	5'022	5'325	5'102	5'478	5'191	5'707	20'250	21'580	1'330	+6.6%
Soziale Arbeit	4'426	4'614	4'457	4'913	4'465	4'929	4'477	5'105	17'826	19'561	1'736	+9.7%
Musik	1'527	1'511	1'524	1'505	1'529	1'488	1'529	1'469	6'110	5'973	-137	-2.3%
Film und Theater	234	287	264	377	292	407	304	432	1'094	1'502	408	+37.3%
Andere Künste	931	858	940	854	940	860	940	870	3'751	3'442	-309	-8.2%
Angewandte Psychologie	430	465	463	512	446	526	466	544	1'806	2'047	241	+13.4%
Angewandte Linguistik	390	309	390	299	390	304	390	336	1'559	1'247	-312	-20.0%
<b>TOTAL</b>	<b>41'487</b>	<b>41'650</b>	<b>42'342</b>	<b>42'996</b>	<b>42'878</b>	<b>44'359</b>	<b>43'280</b>	<b>45'659</b>	<b>169'986</b>	<b>174'665</b>	<b>4'678</b>	<b>+2.8%</b>

Tabelle 1: Vergleich Studierende VZÄ im Diplomstudium Bachelor gemäss Masterplan 2013–2016 (Quelle: Entwicklungs- und Finanzplan FH 2013–2016) und Studierende effektiv (Quelle: Reporting SBF 2013–2016) aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

## Studierende Master (Vollzeitäquivalente VZÄ)

Studierende nach Fachbereichen	2013		2014		2015		2016		Total		Δ	%
	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.		
Architektur, Bau- und Planungswesen	331	296	359	336	378	327	388	292	1'455	1'251	-204	-14.0%
Technik und IT	475	327	493	361	517	406	537	455	2'021	1'550	-471	-23.3%
Chemie und Life Sciences	148	146	153	166	163	212	167	276	631	801	170	26.9%
Land- und Forstwirtschaft												
Wirtschaft und Dienstleistungen	917	895	1'001	986	1'060	1'052	1'076	1'177	4'054	4'109	55	1.4%
Wirtschaft und Dienstleistungen 2	57	23	102	25	109	44	109	62	377	154	-224	-59.3%
Design	489	350	498	337	519	340	532	377	2'039	1'404	-635	-31.1%
Gesundheit	263	115	302	120	315	149	318	157	1'198	541	-656	-54.8%
Soziale Arbeit	245	164	252	165	265	175	267	190	1'029	695	-333	-32.4%
Musik	1'973	1'905	1'980	1'941	1'975	1'979	1'975	2'006	7'903	7'831	-72	-0.9%
Film und Theater	92	103	92	114	92	110	92	132	366	458	92	25.2%
Andere Künste	551	506	551	503	551	535	551	546	2'204	2'089	-115	-5.2%
Angewandte Psychologie	143	120	144	133	144	185	144	203	574	641	67	11.6%
Angewandte Linguistik	141	39	141	58	141	62	141	69	562	227	-335	-59.6%
<b>TOTAL</b>	<b>5'823</b>	<b>4'990</b>	<b>6'067</b>	<b>5'243</b>	<b>6'227</b>	<b>5'577</b>	<b>6'296</b>	<b>5'941</b>	<b>24'413</b>	<b>21'751</b>	<b>-2'662</b>	<b>-10.9%</b>

Tabelle 2: Vergleich Studierende VZÄ im Diplomstudium Master gemäss Masterplan 2013–2016 (Quelle: Entwicklungs- und Finanzplan FH 2013–2016) und Studierende effektiv (Quelle: Reporting SBF 2013–2016) aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

## Studierende Bachelor und Master (Vollzeitäquivalente VZÄ)

Studierende nach Fachbereichen	2013		2014		2015		2016		Total		Δ	%
	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.		
Architektur, Bau- und Planungswesen	3'009	3'346	3'085	3'399	3'157	3'401	3'189	3'427	12'441	13'573	1'132	9.1%
Technik und IT	8'843	8'614	9'074	8'864	9'184	9'303	9'238	9'682	36'339	36'463	124	0.3%
Chemie und Life Sciences	1'950	1'850	1'986	1'863	2'020	1'887	2'040	1'971	7'995	7'571	-424	-5.3%
Land- und Forstwirtschaft	395	416	418	423	442	447	446	474	1'701	1'760	59	3.5%
Wirtschaft und Dienstleistungen	12'774	12'416	13'127	12'821	13'365	13'301	13'529	13'616	52'795	52'154	-641	-1.2%
Wirtschaft und Dienstleistungen 2	1'234	1'407	1'337	1'569	1'409	1'853	1'455	2'049	5'434	6'878	1'444	26.6%
Design	2'822	2'524	2'862	2'484	2'883	2'558	2'896	2'615	11'463	10'181	-1'282	-11.2%
Gesundheit	5'199	5'187	5'323	5'445	5'417	5'626	5'509	5'864	21'448	22'122	674	3.1%
Soziale Arbeit	4'671	4'778	4'709	5'078	4'730	5'105	4'744	5'295	18'854	20'257	1'403	7.4%
Musik	3'500	3'416	3'504	3'445	3'504	3'467	3'504	3'476	14'013	13'804	-209	-1.5%
Film und Theater	326	390	356	490	384	517	396	564	1'460	1'961	501	34.3%
Andere Künste	1'482	1'364	1'491	1'357	1'491	1'395	1'491	1'416	5'955	5'532	-423	-7.1%
Angewandte Psychologie	574	585	607	645	590	710	609	747	2'380	2'687	308	12.9%
Angewandte Linguistik	530	347	530	356	530	366	530	405	2'121	1'474	-647	-30.5%
<b>TOTAL</b>	<b>47'310</b>	<b>46'640</b>	<b>48'408</b>	<b>48'239</b>	<b>49'105</b>	<b>49'936</b>	<b>49'576</b>	<b>51'601</b>	<b>194'399</b>	<b>196'416</b>	<b>2'017</b>	<b>1.0%</b>

Tabelle 3: Vergleich Studierende VZÄ im Diplomstudium Bachelor und Master gemäss Masterplan 2013–2016 (Quelle: Entwicklungs- und Finanzplan FH 2013–2016) und Studierende effektiv (Quelle: Reporting SBF 2013–2016) aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

## Anhang 2: Übersicht Betriebskosten pro Leistung und Fachbereich 2013–2016

### Betriebskosten 2013: Aufteilung auf die einzelnen Leistungen und Fachbereiche

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

**Total FH**

	Total TWD + GSK	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>							
Kosten Diplomstudium Bachelor	1175 429 684	94 844 610	299 211 264	78 432 998	16 118 564	247 868 398	76 861 017
Kosten Diplomstudium Master	191 191 005	11 744 388	13 020 666	7 221 128	0	23 647 938	15 413 119
Kosten Diplomstudium Total	1366 620 689	106 588 998	312 231 930	85 654 125	16 118 564	271 516 336	92 274 135
Kosten Weiterbildung	149 038 496	6 567 039	18 545 317	1 803 073	270 617	63 787 675	2 474 006
Kosten aF+E	491 293 243	41 498 621	207 263 505	55 185 272	7 112 473	70 550 264	14 163 821
Kosten Dienstleistungen	91 599 039	10 022 450	15 767 575	7 464 933	1 647 766	23 610 589	2 301 524
<b>Total</b>	<b>2098 551 466</b>	<b>164 677 108</b>	<b>553 808 327</b>	<b>150 107 402</b>	<b>25 149 420</b>	<b>429 464 863</b>	<b>111 213 487</b>

**% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5**

Anteil in % Diplomstudium Bachelor	56.01%	57.59%	54.03%	52.25%	64.09%	57.72%	69.11%
Anteil in % Diplomstudium Master	9.11%	7.13%	2.35%	4.81%	0.00%	5.51%	13.86%
Anteil in % Diplomstudium Total	65.12%	64.73%	56.38%	57.06%	64.09%	63.22%	82.97%
Anteil in % Weiterbildung	7.10%	3.99%	3.35%	1.20%	1.08%	14.85%	2.22%
Anteil in % aF+E	23.41%	25.20%	37.43%	36.76%	28.28%	16.43%	12.74%
Anteil in % Dienstleistungen	4.36%	6.09%	2.85%	4.97%	6.55%	5.50%	2.07%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>						

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

**Total FH**

	Fachbereich MTK	Fachbereich Musik	Bereich Theater	Bereich andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>								
Kosten Diplomstudium Bachelor	121 385 133	70 843 233	17 069 481	33 472 419	6 948 335	96 155 407	7 489 385	130 114 575
Kosten Diplomstudium Master	105 434 767	80 197 386	6 364 414	18 872 967	2 224 708	5 218 237	2 579 010	4 687 045
Kosten Diplomstudium Total	226 819 899	151 040 619	23 433 895	52 345 386	9 173 043	101 373 643	10 068 395	134 801 620
Kosten Weiterbildung	5 598 575	4 109 764	292 175	1 196 636	651 790	24 917 521	9 616 505	14 806 378
Kosten aF+E	28 414 080	11 080 151	2 655 964	14 677 964	2 630 454	30 704 853	8 567 585	25 202 316
Kosten Dienstleistungen	4 530 775	2 544 558	676 830	1 309 387	3 355 438	10 110 910	6 742 422	6 044 657
<b>Total</b>	<b>265 363 330</b>	<b>168 775 092</b>	<b>27 058 864</b>	<b>69 529 374</b>	<b>15 810 725</b>	<b>167 106 927</b>	<b>34 994 907</b>	<b>180 854 970</b>
<b>% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5</b>								
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	45.74%	41.97%	63.08%	48.14%	43.95%	57.54%	21.40%	71.94%
Anteil in % Diplomstudium Master	39.73%	47.52%	23.52%	27.14%	14.07%	3.12%	7.37%	2.59%
Anteil in % Diplomstudium Total	85.48%	89.49%	86.60%	75.29%	58.02%	60.66%	28.77%	74.54%
Anteil in % Weiterbildung	2.11%	2.44%	1.08%	1.72%	4.12%	14.91%	27.48%	8.19%
Anteil in % aF+E	10.71%	6.57%	9.82%	21.11%	16.64%	18.37%	24.48%	13.94%
Anteil in % Dienstleistungen	1.71%	1.51%	2.50%	1.88%	21.22%	6.05%	19.27%	3.34%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>

**Betriebskosten 2014: Aufteilung auf die einzelnen Leistungen und Fachbereiche**

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

**Total FH**

	Total TWD + GSK	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>							
Kosten Diplomstudium Bachelor	1215 998 216	95 682 635	314 058 531	77 886 056	16 289 562	257 299 288	76 453 392
Kosten Diplomstudium Master	199 998 795	11 667 771	14 379 758	8 124 055	0	24 902 814	15 123 102
Kosten Diplomstudium Total	1415 997 012	107 350 406	328 438 289	86 010 112	16 289 562	282 202 102	91 576 494
Kosten Weiterbildung	165 577 066	7 541 234	19 340 769	2 960 458	129 376	69 171 390	2 428 061
Kosten aF+E	532 757 597	45 669 208	218 173 533	58 167 979	11 955 372	80 979 396	16 265 565
Kosten Dienstleistungen	80 599 846	9 993 389	14 713 530	6 586 291	2 055 006	19 455 648	2 484 660
<b>Total</b>	<b>2194 931 520</b>	<b>170 554 237</b>	<b>580 666 121</b>	<b>153 724 839</b>	<b>30 429 316</b>	<b>451 808 537</b>	<b>112 754 780</b>

**% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5**

Anteil in % Diplomstudium Bachelor	55.40%	56.10%	54.09%	50.67%	53.53%	56.95%	67.81%
Anteil in % Diplomstudium Master	9.11%	6.84%	2.48%	5.28%	0.00%	5.51%	13.41%
Anteil in % Diplomstudium Total	64.51%	62.94%	56.56%	55.95%	53.53%	62.46%	81.22%
Anteil in % Weiterbildung	7.54%	4.42%	3.33%	1.93%	0.43%	15.31%	2.15%
Anteil in % aF+E	24.27%	26.78%	37.57%	37.84%	39.29%	17.92%	14.43%
Anteil in % Dienstleistungen	3.67%	5.86%	2.53%	4.28%	6.75%	4.31%	2.20%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>						

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

**Total FH**

	Fachbereich MTK	Fachbereich Musik	Bereich Film und Theater	Bereich andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>								
Kosten Diplomstudium Bachelor	126 547 838	70 771 438	22 013 762	33 762 638	6 674 277	101 567 685	8 594 747	134 944 204
Kosten Diplomstudium Master	108 730 398	83 426 714	6 082 304	19 221 379	2 786 023	5 588 453	2 912 387	5 784 035
Kosten Diplomstudium Total	235 278 235	154 198 152	28 096 066	52 984 017	9 460 300	107 156 138	11 507 134	140 728 239
Kosten Weiterbildung	6 509 192	5 176 743	287 573	1 044 876	3 099 931	27 450 849	10 529 844	16 415 962
Kosten aF+E	29 204 462	13 630 317	3 080 633	12 493 512	2 412 018	32 013 328	9 019 771	28 896 966
Kosten Dienstleistungen	4 596 694	3 358 733	648 366	589 595	1 228 225	7 768 801	6 336 431	5 381 171
<b>Total</b>	<b>275 588 583</b>	<b>176 363 945</b>	<b>32 112 637</b>	<b>67 112 000</b>	<b>16 200 474</b>	<b>174 389 116</b>	<b>37 393 180</b>	<b>191 422 337</b>

**% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5**

Anteil in % Diplomstudium Bachelor	45.92%	40.13%	68.55%	50.31%	41.20%	58.24%	22.98%	70.50%
Anteil in % Diplomstudium Master	39.45%	47.30%	18.94%	28.64%	17.20%	3.20%	7.79%	3.02%
Anteil in % Diplomstudium Total	85.37%	87.43%	87.49%	78.95%	58.40%	61.45%	30.77%	73.52%
Anteil in % Weiterbildung	2.36%	2.94%	0.90%	1.56%	19.13%	15.74%	28.16%	8.58%
Anteil in % aF+E	10.60%	7.73%	9.59%	18.62%	14.89%	18.36%	24.12%	15.10%
Anteil in % Dienstleistungen	1.67%	1.90%	2.02%	0.88%	7.58%	4.45%	16.95%	2.81%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>							

**Betriebskosten 2015: Aufteilung auf die einzelnen Leistungen und Fachbereiche**

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

Total FH

	Total TWD + GSK	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>							
Kosten Diplomstudium Bachelor	1 229 009 770	98 491 838	320 301 093	75 354 282	16 036 496	255 020 020	76 512 621
Kosten Diplomstudium Master	208 182 197	11 376 631	15 056 042	8 519 141	0	25 878 859	13 806 609
Kosten Diplomstudium Total	1 437 191 967	109 868 469	335 357 136	83 873 423	16 036 496	280 898 879	90 319 230
Kosten Weiterbildung	171 435 563	7 952 908	20 049 849	2 819 536	267 780	72 706 582	2 532 746
Kosten aF+E	558 269 176	45 281 247	228 194 733	61 816 010	13 725 078	85 905 044	16 603 700
Kosten Dienstleistungen	77 410 523	8 494 439	13 586 136	5 785 576	1 564 429	20 943 436	3 001 144
<b>Total</b>	<b>2 244 307 228</b>	<b>171 597 064</b>	<b>597 187 854</b>	<b>154 294 544</b>	<b>31 593 784</b>	<b>460 453 941</b>	<b>112 456 821</b>

**% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5**

Anteil in % Diplomstudium Bachelor	54.76%	57.40%	53.63%	48.84%	50.76%	55.38%	68.04%
Anteil in % Diplomstudium Master	9.28%	6.63%	2.52%	5.52%	0.00%	5.62%	12.28%
Anteil in % Diplomstudium Total	64.04%	64.03%	56.16%	54.36%	50.76%	61.00%	80.31%
Anteil in % Weiterbildung	7.64%	4.63%	3.36%	1.83%	0.85%	15.79%	2.25%
Anteil in % aF+E	24.87%	26.39%	38.21%	40.06%	43.44%	18.66%	14.76%
Anteil in % Dienstleistungen	3.45%	4.95%	2.28%	3.75%	4.95%	4.55%	2.67%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>						

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

Total FH

	Fachbereich MTK	Fachbereich Musik	Bereich Film und Theater	Bereich andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>								
Kosten Diplomstudium Bachelor	129 595 630	73 194 873	23 614 737	32 786 021	6 447 538	103 545 737	8 693 170	139 011 344
Kosten Diplomstudium Master	114 311 116	87 751 859	7 098 967	19 460 290	2 842 567	5 856 390	3 581 484	6 257 944
Kosten Diplomstudium Total	243 906 746	160 946 732	30 713 703	52 246 311	9 290 105	109 402 127	12 274 654	145 269 288
Kosten Weiterbildung	7 115 076	5 277 778	637 112	1 200 186	2 909 589	28 899 910	10 690 044	15 491 542
Kosten aF+E	30 606 322	14 022 756	3 763 943	12 819 623	2 613 110	34 621 325	8 531 324	30 371 282
Kosten Dienstleistungen	5 388 526	3 461 629	367 922	1 558 975	1 456 940	5 288 928	7 268 537	4 632 433
<b>Total</b>	<b>287 016 670</b>	<b>183 708 895</b>	<b>35 482 681</b>	<b>67 825 095</b>	<b>16 269 744</b>	<b>178 212 289</b>	<b>38 764 559</b>	<b>195 764 545</b>

**% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5**

Anteil in % Diplomstudium Bachelor	45.15%	39.84%	66.55%	48.34%	39.63%	58.10%	22.43%	71.01%
Anteil in % Diplomstudium Master	39.83%	47.77%	20.01%	28.69%	17.47%	3.29%	9.24%	3.20%
Anteil in % Diplomstudium Total	84.98%	87.61%	86.56%	77.03%	57.10%	61.39%	31.66%	74.21%
Anteil in % Weiterbildung	2.48%	2.87%	1.80%	1.77%	17.88%	16.22%	27.58%	7.91%
Anteil in % aF+E	10.66%	7.63%	10.61%	18.90%	16.06%	19.43%	22.01%	15.51%
Anteil in % Dienstleistungen	1.88%	1.88%	1.04%	2.30%	8.95%	2.97%	18.75%	2.37%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>							

**Betriebskosten 2016: Aufteilung auf die einzelnen Leistungen und Fachbereiche**

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

Total FH

	Total TWD + GSK	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>							
Kosten Diplomstudium Bachelor	1 241 557 469	100 708 024	317 861 895	73 499 790	17 465 100	260 970 794	76 358 527
Kosten Diplomstudium Master	220 589 921	11 352 676	16 588 284	11 380 012	0	28 958 504	16 728 986
Kosten Diplomstudium Total	1 462 147 390	112 060 700	334 450 179	84 879 802	17 465 100	289 929 299	93 087 513
Kosten Weiterbildung	176 441 724	7 944 990	21 211 442	2 669 383	354 298	73 320 384	2 859 166
Kosten aF+E	571 844 161	45 315 450	232 370 495	63 307 845	13 768 765	88 400 131	18 600 824
Kosten Dienstleistungen	72 940 996	6 770 687	14 011 603	4 597 662	837 574	19 206 219	2 856 201
Total	2 283 374 271	172 091 826	602 043 719	155 454 692	32 425 738	470 856 033	117 403 704

**% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5**

Anteil in % Diplomstudium Bachelor	54.37%	58.52%	52.80%	47.28%	53.86%	55.42%	65.04%
Anteil in % Diplomstudium Master	9.66%	6.60%	2.76%	7.32%	0.00%	6.15%	14.25%
Anteil in % Diplomstudium Total	64.03%	65.12%	55.55%	54.60%	53.86%	61.57%	79.29%
Anteil in % Weiterbildung	7.73%	4.62%	3.52%	1.72%	1.09%	15.57%	2.44%
Anteil in % aF+E	25.04%	26.33%	38.60%	40.72%	42.46%	18.77%	15.84%
Anteil in % Dienstleistungen	3.19%	3.93%	2.33%	2.96%	2.58%	4.08%	2.43%
Total	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%

**Übersicht ALLE Fachbereiche**

Total FH

	Fachbereich MTK	Fachbereich Musik	Bereich Film und Theater	Bereich andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>								
Kosten Diplomstudium Bachelor	129 420 543	72 316 707	24 472 697	32 631 140	6 969 758	103 825 253	8 951 032	145 526 751
Kosten Diplomstudium Master	116 511 511	87 941 911	7 710 746	20 858 855	2 761 140	5 858 418	3 822 746	6 627 645
Kosten Diplomstudium Total	245 932 054	160 258 617	32 183 442	53 489 995	9 730 898	109 683 671	12 773 778	152 154 396
Kosten Weiterbildung	6 926 852	5 397 706	507 854	1 021 293	3 255 063	29 983 280	11 149 413	16 767 453
Kosten aF+E	29 310 869	12 982 269	3 305 844	13 022 756	2 770 040	37 159 353	8 495 426	32 344 963
Kosten Dienstleistungen	5 465 572	2 981 676	465 569	2 018 327	1 775 852	5 444 837	7 365 720	4 609 069
Total	287 635 348	181 620 268	36 462 709	69 552 371	17 531 853	182 271 141	39 784 337	205 875 880

**% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5**

Anteil in % Diplomstudium Bachelor	44.99%	39.82%	67.12%	46.92%	39.75%	56.96%	22.50%	70.69%
Anteil in % Diplomstudium Master	40.51%	48.42%	21.15%	29.99%	15.75%	3.21%	9.61%	3.22%
Anteil in % Diplomstudium Total	85.50%	88.24%	88.26%	76.91%	55.50%	60.18%	32.11%	73.91%
Anteil in % Weiterbildung	2.41%	2.97%	1.39%	1.47%	18.57%	16.45%	28.02%	8.14%
Anteil in % aF+E	10.19%	7.15%	9.07%	18.72%	15.80%	20.39%	21.35%	15.71%
Anteil in % Dienstleistungen	1.90%	1.64%	1.28%	2.90%	10.13%	2.99%	18.51%	2.24%
Total	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%

## Anhang 3: Massnahmen, Indikatoren, Zuständigkeiten für die Umsetzung: Ergebnisse der Beurteilungsperiode 2013–2016

### 2.1 Bereich Lehre

Strategisches Ziel	Massnahmen	Indikatoren	Zielwerte	Verantwortung
2.1.1 Das Ausbildungsprofil der Fachhochschulen bleibt praxisorientiert.	<p>Die Fachhochschulen halten bei der Zulassung zum Bachelor-Studium die gesetzlichen Zulassungsbestimmungen ein, insbesondere auch jene für Inhaber/-innen einer gymnasialen Matura (in den Fachbereichen nach Art. 1 Abs. 1 Bst. a–f FHSG). Grundlage sind die von der KFH in Zusammenarbeit mit dem BBT und Organisationen der Arbeitswelt 2011 erarbeiteten Qualifikationsprofile für die einjährige Arbeitswelterfahrung.</p> <p>Die Kantone stärken die Fachmatura und die Berufsmatura als Zubringer in den Fachbereichen Gesundheit und soziale Arbeit.</p>	Einheitliche Anwendung der Zulassungsvoraussetzungen gemäss FHSG.	<p>Lernzielpläne sind umgesetzt</p> <p>Evaluation einzelner Bereiche: Gesundheit, Technik</p> <p>Fachmatura in allen Kantonen, die FMS haben, installiert</p>	<p>Fachhochschulen</p> <p>SBFI</p> <p>Kantone</p>
<p><b>Zielerreichung insgesamt:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– swissuniversities hat die entsprechenden Best Practice zum Arbeitsweltjahr zusammen mit den Berufsverbänden erarbeitet und verabschiedet.</li> <li>– Auf eine separate Evaluation wurde aufgrund der neuen Kompetenzlage nach HFKG und der neuen Best Practice von swissuniversities zur Zulassung verzichtet.</li> <li>– Die Kantone haben die FM Gesundheit installiert und die BM Gesundheit gestärkt (Indikatoren: Quote Zulassungsausweise).</li> </ul> <p>Input EDK: Passerelle „Dubs“ auch mit Fachmatura möglich.</p>				
2.1.2 Noch vorhandene Überkapazitäten im Bereich der Grundausbildung werden durch die Zusammenführung von Studiengängen abgebaut.	<p>Die Träger koordinieren ihre Angebote in Studiengängen mit unterkritischen Studierendenzahlen.</p> <p>Keine Subventionierung von Studiengängen mit unterkritischen Studierendenzahlen.</p>	<p>Anzahl abgebaute Angebote aufgrund von unterkritischen Studierendenzahlen.</p> <p>Anzahl unterkritischer Studiengänge.</p>	<p>keine unterkritischen Studiengänge (ausser bewilligten Ausnahmen)</p> <p>keine unterkritischen Studiengänge</p>	<p>Träger</p> <p>SBFI</p>
<p><b>Zielerreichung insgesamt:</b></p> <p>Das SBFI hat jährlich im Rahmen der Kontrolle der Schlussabrechnungen Diplomstudium überprüft, ob auf Ebene Studiengang unterkritische Studierendenzahlen vorliegen. Bei Unklarheiten wurde eine Nachfrage bei den FH gemacht. Es lagen keine nicht begründeten unterkritischen Studiengänge vor.</p> <p>Mit der Inkraftsetzung des HFKG sind die Genehmigung für die Führung von Masterangeboten (EVD) und die Genehmigung für neue, nicht in der Nomenklatur aufgelistete Bachelorstudiengänge (EVD) hinfällig. Dementsprechend gibt es von Bundesseite her auch keine Bestimmungen mehr zur kritischen Grösse von Studiengängen.</p>				

Strategisches Ziel	Massnahmen	Indikatoren	Zielwerte	Verantwortung
2.1.3 Die Master-Stufe wird konsolidiert.	Der Bund und die Kantone wenden unter besonderer Berücksichtigung des Abschlusses der Aufbauphase die Grundsätze der Mastervereinbarung weiter an (Verlängerung), um sicherzustellen, dass nur eine begrenzte Anzahl qualitativ hochstehender und an den Bedürfnissen der Praxis orientierter Masterstudiengänge angeboten wird.	Anzahl Masterstudiengänge	Evaluation Mastervereinbarung	Vorgabe: SBFI, EDK Umsetzung: Fachhochschulen, Träger SBFI /EDK
	Die Limitierung der Studierendenzahlen im Kunstbereich (Kunst, Musik, Theater, Film) wird aufrecht erhalten.	Anzahl VZÄ im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste Anzahl ausländische Studierende	Stabile Studierendenzahlen	Vorgabe: SBFI, EDK Fachhochschulen, Träger
	Die Fachhochschulen bleiben anspruchsvoll bei der Zulassung zum Master-Studium. Sie sorgen für ein hohes Eintrittsniveau für die Studierenden.	BFS-Zahlen Übertritt Bachelor/Master je Fachbereich	je Fachbereich angemessen	Fachhochschulen
	Bund und Kantone unterstützen die Durchlässigkeit zwischen universitären Hochschulen und Fachhochschulen, insbesondere den Übertritt zur Masterstufe.	Anzahl Studierender, die mit einem Fachhochschul-Bachelor in ein universitäres Master-Studium übergetreten sind und umgekehrt.	steigend	SBFI, Kantone (inkl. SUK)
	Bund und Kantone setzen sich dafür ein, dass die universitären Hochschulen Inhaberinnen/ Inhabern eines Fachhochschul-Masters grundsätzlich ein Aufnahmeverfahren zum Doktorat zu den gleichen Bedingungen gewähren wie allen anderen berechtigten Kandidierenden.	Anzahl Doktorierender, die mit einem Fachhochschulmaster in ein Doktoratsprogramm einer universitären Hochschule aufgenommen sind (BFS).	3–5 % der Master-Absolventen/-innen	SBFI, Kantone (inkl. SUK)

#### Zielerreichung insgesamt:

Massnahme 1: Die jährlichen SBFI-Reportingberichte zu den Masterstudiengängen 2010–2014 haben aufgezeigt, dass sich die FH an die Vorgaben gemäss Mastervereinbarung gehalten haben. Die Anzahl Masterstudiengänge ist stabil. Es war eine moderate Entwicklung der Studierendenzahlen zu verzeichnen. Auch die Übertrittsquote Bachelor-Master blieb stabil deutlich immer unter 20%.

Massnahme 2: Zur „Limitierung der Studierendenzahlen im Kunstbereich (Kunst, Musik, Theater, Film)“ siehe Punkt 4.3.

Massnahme 3: Die Übertritte zu einem FH-Master zwei Jahre nach dem Bachelorabschluss an einer FH (2013) sind nach Fachbereich unterschiedlich tief. Insgesamt zeigen sie jedoch, dass der Bachelorabschluss an den FH der berufsqualifizierende Regelabschluss geblieben ist (siehe auch Massnahme 4). Ausnahmen sind dort zu verzeichnen, wo die Berufsqualifikation auf der Masterstufe liegt.

Fachbereich	Übertritt zu einem FH-Master	Übertritt zu einem Hochschul-Master
Architektur, Bau- und Planungswesen	14%	18%
Technik und IT	12%	16%
Chemie und Life Sciences	15%	19%
Land- und Forstwirtschaft	8%	10%
Wirtschaft und DL	9%	14%
Design	16%	17%
Gesundheit	4%	5%
Soziale Arbeit	3%	5%
Musik, Film und Theater, Kunst	58%	60%
Angewandte Psychologie	50%	57%
Angewandte Linguistik	19%	23%
<b>Total</b>	<b>13%</b>	<b>17%</b>

Quelle: BFS

Massnahme 4: Die Anzahl der FH-Übertritte zu einem UH-Master ist wesentlich höher als in die umgekehrte Richtung. Die Werte steigen bei den FH-UH-Übertritten jährlich an. Bei den UH-FH-Übertritten gibt es keine eindeutige Tendenz.

Jahr	Übertritt zu einem UH-Master mit einem FH-Bachelor oder Diplom	Übertritt zu einem FH-Master mit einem UH-Bachelor
2012	403	77
2013	445	80
2014	447	121
2015	464	89

Quelle: BFS

Massnahme 5: Die Eintritte in ein Doktoratsprogramm UH mit einem FH-Master sind tief und betragen zwischen 0.3% im 2013 und maximal 0.7% im Jahr 2015. Die Zielvorgaben wurden nicht erfüllt.

Jahr	Eintritte ins Doktoratsstudium UH mit einem FH-Master	Anzahl Abschlüsse FH-Masterstudierende	Eintritte in %
2012	7	2'230	0.3%
2013	8	2'271	0.4%
2014	11	2'579	0.4%
2015	18	2'715	0.7%

Quelle: BFS

Strategisches Ziel	Massnahmen	Indikatoren	Zielwerte	Verantwortung
2.1.4 Die Weiterbildung an den Fachhochschulen wird kostendeckend angeboten.  Klare Abgrenzung zu den Angeboten der höheren Berufsbildung.	Die Fachhochschulen bieten ihre Weiterbildungsangebote kostendeckend an. Die Trägerkantone, die gleichzeitig Träger einer Universität sind, sorgen für kostendeckende Weiterbildungsangebote in beiden Hochschultypen; der Bund sorgt für kostendeckende Angebote an seinen Hochschulinstitutionen. Die Träger gewähren den FH mehr Autonomie bei der Umsetzung (Entlöhnung von Dozierenden).  Abstimmung der Bezeichnungen der Weiterbildungsangebote mit bestehenden Bezeichnungen von HBB-Angeboten (eidgenössisch geregelte Ausbildungen und Titel).	Deckungsgrad pro Fachhochschule (Kostenrechnungen von universitären Hochschulen und pädagogischen Hochschulen).  Bezeichnung der Weiterbildungsangebote	Direkte Kosten (DB 1) + 25% bis 2016  Keine mit der HBB gleichlautende Angebote; Einhaltung Zulassungsvoraussetzungen EVD-Verordnung	Fachhochschulen, Träger
<b>Zielerreichung insgesamt:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zur Weiterbildung an den FH siehe Punkt 4.4 Massnahme 4: Erhöhung des Deckungsbeitrags in der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen.</li> <li>– Im Rahmen des Strategieprojekts Stärkung der Höheren Berufsbildung wurde die Verbesserung der Durchlässigkeit HBB-FH als Hauptthema fokussiert. swissuniversities hat in enger Zusammenarbeit mit den Trägern der HBB neue Best Practice verabschiedet, die die Zulassung von HBB-Absolvierenden zu Bachelorstudiengängen FH inkl. der Anerkennung von Studienleistungen transparent regeln. Die Zulassung zur Weiterbildung wird im Rahmen der Kompetenz von swissuniversities/SHK zur Erarbeitung neuer Rahmenvorschriften zur Weiterbildung behandelt.</li> </ul>				

## 2.2 Bereiche anwendungsorientierte Forschung/Dienstleistungen

Zielerreichung Ziel	Massnahmen	Indikatoren	Zielwerte	Verantwortung
2.2.1 Enge Kopplung von Forschung und Lehre und qualitative Stärkung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung (F&E) entsprechend dem praxisorientierten Profil der Fachhochschulen.	Die Forschungssubventionierung wird nach diesem Kriterium beibehalten; sie berücksichtigt eine nach Fachbereichen differenzierte Entwicklung	Anteil von Dozentinnen/Dozenten und Assistentinnen/Assistenten (Kategorien 10, 20, 30) mindestens zu 50% angestellt und mindestens zu je 20% ihres Pensums in der Lehre und in F&E ( <i>Art. 16b Abs. 2 Bst. a FHSV</i> ). Anzahl Personen in Forschung und Entwicklung im Verhältnis zur Anzahl Personen in der Lehre	Anteil von 23% oder mehr (VZÄ) der Dozierenden und Assistierenden erfüllt die Bedingungen (Wert 2009: 17%)	Fachhochschulen
<b>Zielerreichung insgesamt:</b> Details siehe Punkt 4.5.4: Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre.				
2.2.2 Insgesamt wird eine Erhöhung des Anteils an Drittmitteln angestrebt (einschliesslich EU-Forschungsförderung und Praxispartner). Die F&E-Aktivität ist je nach	Die Fachhochschulen streben die Erhöhung des Anteils der Drittmittel an.	Anteil der Aufwendungen für die Forschung gemessen an den Betriebsaufwendungen (aufgeschlüsselt nach Fachbereichen)	Zielwerte sind pro Fachbereich zu definieren	Fachhochschulen, Träger

<p>Fachbereich unterschiedlich ausgeprägt; ein wichtiger Faktor ist der Zugang zu Drittmitteln [die Möglichkeiten sind nicht in allen Fachbereichen gleich].</p>		<p>Anteil eingeworbene Drittmittel (KTI, SNF, EU, weitere; aufgeschlüsselt nach Fachbereichen) am Umsatz</p> <p>Stand/Entwicklung der Personalressourcen in F&amp;E (nach Fachbereichen)</p>		
<p><b>Zielerreichung insgesamt:</b> Details siehe Punkt 4.5.3: Finanzierung der aFuE und Anteil der Drittmittel an der Finanzierung aFuE.</p>				
<p>2.2.3 Es braucht nach Fachbereich differenzierte Ziele und Zielwerte für die Entwicklung von F&amp;E: Etablierte Bereiche, in denen die Aufbauphase abgeschlossen und das Entwicklungsziel in Bezug auf den Kostenanteil für die Forschung bereits erreicht ist (z.B. Technik), sollen vor allem qualitativ weiterentwickelt werden; die Weiterentwicklung der Lehre und deren Qualität stehen hier in der nächsten Planungsperiode im Vordergrund. In anderen Fachbereichen (z.B. Gesundheit, Kunst) ist bei der Forschung noch Aufbauarbeit zu leisten.</p>	<p>Evaluation der ausserordentlichen Fördermassnahme 2010–2011 des Bundes im Kunstbereich [2008/09 sind keine Mittel ausgerichtet worden]</p> <p>Evaluation zum Stand der Entwicklung der Forschung im Bereich Gesundheit.</p>	<p>Evaluationsbericht Kunst</p> <p>Evaluationsbericht Gesundheit</p>	<p>Nach Fachbereich unterschiedliche Ziele; auf Nachhaltigkeit angelegter Aufbau abgeschlossen</p>	<p>Fachhochschulen, Träger</p> <p>SBFI</p> <p>SBFI</p>
<p><b>Zielerreichung insgesamt:</b> Evaluationsbericht Kunst: Im Masterplan FH 2008-2011 vom 13. März 2008 wurde mit Massnahme 5 der weitere Ausbau der aFuE zum Ziel gesetzt. Insbesondere wurden separate finanzielle Mittel über 9 Mio. Franken für den Aufbau der Forschungskompetenz in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste (MTK) bereitgestellt. Dies aufgrund dessen, dass der Fachbereich MTK im Vergleich mit den anderen Fachbereichen einen sehr geringen Anteil aFuE an den Betriebskosten der FH hatte (4,9%, dazu im Vergleich mit dem Fachbereich Technik und IT 25%).</p> <p>Der Bericht, welcher als Anhang 5 Bestandteil des Reporting Masterplan FH 2014 ist, wurde in Zusammenarbeit mit einer Expertengruppe aus Vertretern der Berner Fachhochschule (Dr. Priska Gisler, Leiterin Forschungsschwerpunkt FSP Intermedialität der HKB Bern), der Zürcher Fachhochschule (Aracely Uzeda, Leiterin Fachstelle Forschung der Zürcher Hochschule der Künste) sowie der HES-SO (Patrick Furrer, Vize-Rektor Forschung und Innovation der HES-SO) verfasst.</p> <p>Gegenstand der Untersuchung war festzustellen, inwieweit der Aufbau von Forschungskompetenz im Fachbereich MTK erfolgt ist und die eingesetzten finanziellen Mittel des SBFI zu einer Umsetzung der geplanten Projekte geführt haben. Dies wurde mit Hilfe von verschiedenen Kriterien evaluiert<sup>29</sup>.</p>				

<sup>29</sup> Der Evaluationsbericht beschränkte sich bei der Erstellung auf Kriterien die aufgrund der eingereichten Schlussberichte sowie der finanziellen Kennzahlen aus dem Reporting der FH gegenüber dem SBFI (Kostenrechnung) und des Bundesamtes für Statistik (BFS) feststellbar waren. Über den wissenschaftlichen Erfolg dieses Kompetenzaufbaus z.B. hinsichtlich erfolgter peer-reviewter Publikationen, Konferenzteilnahmen, Tagungsorganisationen etc., kann dieser Evaluationsbericht keine Aussagen machen. Die dazu notwendigen Daten lagen nicht vor.

Der Evaluationsbericht stellt folgendes fest:

- a. Eine Steigerung der Betriebskosten aFuE MTK von 18.6 Mio. Franken (2009) auf 29.2 Mio. Franken (2014) oder von 7.8% auf 10.6% am Total der Betriebskosten MTK (analog der Betriebserträge MTK mit ebenfalls 10.6%).
- b. Eine Steigerung der Drittmittel aFuE MTK von 20% (2009) auf 27.1% (2014), nach anfänglicher Steigerung jedoch wieder abnehmend seit 2011.
- c. Ab 2014 tiefere Anteile in der Finanzierung durch den Bund und höhere Anteile des Trägers.
- d. Die Eigenfinanzierung der Projekte zu 50% wurde gewährleistet.
- e. Keine deutliche Erhöhung des Personals in Vollzeitäquivalenten sowie in Köpfen.
- f. Beim Aufbau von Forschungskompetenz konzentrierten sich die FH wenn möglich auf ausgewählte Forschungsschwerpunkte.
- g. Der Wissenstransfer erfolgte national und auch international.
- h. Es fanden zahlreiche Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit statt.

Mit der Sonderfinanzierung konnte eine Steigerung der aFuE im Fachbereich erreicht werden. Eine endgültige Aussage über die Wirkung der Sonderfinanzierung war hingegen zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich, da die finanziellen Mittel z.T. erst per Ende des Projektes richtig zum Einsatz kamen. Gemäss Punkt 4.5.2 Entwicklung der Betriebskosten aFuE nach Fachbereichen blieb der Anteil jedoch bis Ende 2016 bei 10–11%, d.h. es war keine nachfolgende Wirkung sichtbar.

Die Evaluation zum Stand der Entwicklung der Forschung im Bereich Gesundheit wurde nicht durchgeführt.

2.2.4 Die Führung von Master-Studiengängen ist abhängig von der Forschungskompetenz im jeweiligen Bereich.	Qualitative und quantitative Voraussetzungen im Forschungsbereich als Kriterium, das bei der Bewilligung von Master-Studiengängen gemäss Fachhochschulmastervereinbarung für Forschungsschwerpunkte angewendet wird; Überprüfung des Kriteriums im Rahmen des Reportings Nachweis der Wirksamkeit der Kriterien für die Qualität der Master-Studiengänge.	Genehmigung Masterstudien-gänge; Evaluationsbericht Masterstudien-gänge	Kriterium in allen Master-studiengängen erfüllt	Vorgabe: SBFI, EDK  Umsetzung: Fachhochschulen, Träger
--	--	---	---	--

**Zielerreichung insgesamt:**  
Die jährlichen SBFI-Reportingberichte zu den Masterstudien-gängen 2010–2014 haben aufgezeigt, dass sich die FH an die Vorgaben gemäss Mastervereinbarung gehalten haben.

2.2.5 Die Dienstleistungen an den Fachhochschulen werden kostendeckend angeboten.	Die FH bieten ihre Dienstleistung kostendeckend an. Die Trägerkanton, die gleichzeitig Träger einer Universität sind, sorgen für kosten-deckende DL in beiden Hochschultypen; der Bund sorgt für kosten-deckende Angebote an den ETH (analog Weiterbildung).	Deckungsgrad pro FH. (Kos-tenrechnungen von universitä-ren Hochschulen und pädago-gischen Hochschulen).	Direkte Kosten (DB 1) + 25% bis 2016	Fachhochschulen, Träger
---	--	---	--------------------------------------	-------------------------

**Zielerreichung insgesamt:**  
Zu den Dienstleistungen an den FH siehe Punkt 4.4 Massnahme 4: Erhöhung des Deckungsbeitrags in der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen.

## 2.3 Finanzierung

Strategisches Ziel	Massnahmen	Indikatoren	Zielwerte	Verantwortung
2.3.1 Die Kostensätze werden unter Berücksichtigung der Entwicklung der Studierendenzahlen gemäss den Bildungsperspektiven des BFS stabilisiert; d.h. aufgrund des Einbezugs der	Weiterführen des Standardkostensatzes  FHV–Beiträge bleiben stabil.  Berücksichtigen der Teuerung	Entwicklung der Kosten für die Lehre  Entwicklung der Kosten Bachelor	Standardkosten werden im Durchschnitt erreicht.	Vorgabe: SBFI, EDK (FHV)

Teuerung werden die durchschnittlichen Kosten pro Student/Studentin nicht weiter gesenkt.	(Detaillierte Ansätze siehe Bericht)  Überprüfung des Modells der Kooperationsmasterstudiengänge im Verhältnis zu den Einzelmaster-Studiengängen (Projekt unter Federführung KFH-FFR)	Entwicklung der Kosten Master  Bericht über Effizienz der Kooperationsmaster	Die Kosten für die Master-Studiengänge sind nicht höher als jene für die Bachelor-Stufe  Bericht Kooperationsmaster	Umsetzung: Fachhochschulen  SBFI
<b>Zielerreichung insgesamt:</b> – Details dazu siehe Punkt 4.1 Massnahme 1: Weiterführen des Standardkostensatzes, Punkt 4.1.1 zur Entwicklung der Kosten Bachelor, Punkt 4.1.2 zur Entwicklung der Kosten Master und Punkt 4.1.3 zur Entwicklung der Kosten Diplomstudium gesamthaft. – Details siehe Punkt 4.2: Überprüfung des Modells der Kooperationsmasterstudiengänge im Verhältnis zu den Einzelmaster-Studiengängen.				
2.3.2 Der Bachelor-Stufe, die abgesehen von einzelnen Ausnahmen innerhalb des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste, der Regelabschluss ist, soll bei der Bereitstellung der Ressourcen vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden.	Die Fachhochschulen sorgen dafür, dass der Aufbau der Master-Studiengänge nicht zulasten der Finanzierung der Bachelor-Stufe geht.		Ausreichende Finanzierung Bachelor	Fachhochschulen, Träger
<b>Zielerreichung insgesamt:</b> Der Aufbau der Master-Studiengänge ging nicht zulasten der Finanzierung der Bachelor-Stufe. Aus dem „Reporting Masterstudiengänge vom 15.10.2014“, Bericht des SBFI: Der Vergleich der Studierendenzahlentwicklung und der Übertrittsquoten Bachelor-Master zeigt, dass der Bachelorabschluss seine Positionierung als berufsqualifizierender Regelabschluss konsolidiert und verstärkt hat. Die Übertrittsquote Bachelor-Master liegt bei 13% (siehe Anhang 3, Punkt 2.1.3). Auch die Analyse der „Betriebskosten“ unter Punkt 3.2 zeigt, dass die Betriebskosten Master nicht höher sind als die in der Masterplanung eingesetzten.				
2.3.3 Überführung der Finanzierung mit Standardkosten in das neue Finanzierungsmodell gemäss HFKG ist vorbereitet.	Vorbereitung der Überführung in das neue Finanzierungsmodell gemäss HFKG mit den Referenzkosten durch die Träger.	Rahmenbedingungen für die Planung sind für den EFP 2017–2020 rechtzeitig bekannt.	Rechtzeitige Umsetzung nach Inkrafttreten HFKG	SBFI, EDK, Einbezug der KFH
<b>Zielerreichung insgesamt:</b> Details siehe Management Summary Punkt 12: Die erfolgreiche Überführung der Finanzierung gemäss FHS (Standardkosten) in das neue Finanzierungsmodell gemäss HFKG (Referenzkosten) wurde gewährleistet.				
2.3.4 Der Bund kann die Investitionsbeiträge an die kantonalen Träger seinem Budget anpassen.	Auszahlungsrhythmus der Beiträge entlang der finanziellen Möglichkeiten des Bundes – Zurückstellung der Subventionszahlung bei fehlenden Mittel (zeitlich), aber keine Ablehnung von Gesuchen aufgrund fehlender Mittel. Prioritätenliste der Finanzierung der Bauprojekte	jährlicher Beitrag des Bundes für Investitionsbeiträge 2010–2016	Keine Beeinträchtigung der Bundesbeiträge an die Betriebskosten; Mitfinanzierung aller Investitionsprojekte	SBFI

sen (d.h. die beanspruchten Mittel über mehrere Jahre verteilt auszahlen). <sup>30</sup>				
<b>Zielerreichung insgesamt:</b> Details siehe Punkt 3.4 Investitionen.				

## 2.4 Übergreifende Ziele

Strategisches Ziel	Massnahmen	Indikatoren	Zielwerte	Verantwortung
2.4.1 Stärkung und Erweiterung der internationalen Vernetzung der Fachhochschulen	Die Schweiz verstärkt ihre Vorteile und ihre Exzellenz in der Bildung, Forschung und Innovation im Kontext der internationalen Zusammenarbeit durch Partizipation an den verschiedenen Programmen, Netzwerken und Infrastrukturgemeinschaften. Internationale Kooperationen werden strategisch genutzt und ein nachweisbarer Mehrwert für die Schweizer BFI-Akteure und somit auch für die Fachhochschulen wird geschaffen.	Zum gegebenen Zeitpunkt noch zu definieren.		Fachhochschulen  Unterstützung: KFH, SBFI
<b>Zielerreichung insgesamt:</b> Die internationale Positionierung in Bildung, Forschung und Innovation, u.a. im Kontext der internationalen Zusammenarbeit wurde durch die Teilnahme an Programmen, Netzwerken und Infrastrukturgemeinschaften verstärkt und generiert einen wichtigen strategischen Mehrwert für die Schweizer Fachhochschulen.  Au niveau suisse : - Consolidation des objectifs internationaux et ancrage dans la stratégie des HES - Consolidation des services de relations internationales - Renforcement de la coordination et échange entre les HES suisses  Au niveau international : - Renforcement du profil des HES à l'international - Positionnement consolidé sur la scène internationale - Visibilité augmentée – HES sont des acteurs reconnus - Mise en réseau développé et plus ciblé - Impact sur la qualité des coopérations et échanges - Impact sur la compétence du staff  Die internationale Vernetzung der FH wurde mit verschiedenen Massnahmen durch das SBFI gefördert: Nutzbarmachung des Schweizer BFI-Aussennetzes über die Wissenschaftsattachés; SBFI-Leistungsvereinbarungen mit Aussenstationen; Einbindung der FH in bestehende Internationalisierungsinstrumente; Hilfestellung bei der Positionierung der FH im Ausland in Zusammenarbeit mit swissuniversities.				
2.4.2 Bekämpfung des Fachkräftemangels im MINT-Bereich	Die Fachhochschulen tragen im Rahmen ihrer Kompetenzen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels bei und erhöhen die Anzahl der	Zum gegebenen Zeitpunkt noch zu definieren.		Fachhochschulen

<sup>30</sup> Da das grosse Studierendenwachstum zwischen 2008–2013 stattfindet, ist ebenfalls mit einem verzögerten Peak der Investitionen zu rechnen.

(Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik)	<p>Studierendenzahlen im MINT-Bereich<sup>31</sup> z.B. mehr Praktikumsplätze, Förderung des Lehrstellenangebotes etc. Insbesondere besteht Handlungsbedarf in der Unterrepräsentanz weiblicher Studierender.</p> <p>Im Rahmen eines allfälligen neuen Bundesprogrammes Chancengleichheit von Frauen und Männern an den Fachhochschulen ist dies zu berücksichtigen</p>			Unterstützung: KFH, SBFI
<p><b>Zielerreichung insgesamt:</b>          Im Studienjahr 2015/2016 waren knapp 69 000 Personen für ein MINT-Studium an einer Schweizer Hochschule immatrikuliert, 32% davon an einer FH. Seit 2010/2011 nahm die Anzahl Studierende in den MINT-Fächern insgesamt um 21% zu. An den FH nahm sie um 25% zu (Nicht-MINT-Fächer: 17%).          In den MINT-Fächern belief sich der Frauenanteil insgesamt auf 30%. An den FH beträgt er 18%.</p> <p>Der bestehenden deutlichen Untervertretung tragen weiterhin verschiedene Massnahmen Rechnung (PgB Chancengleichheit; PgB MINT-Bildung; Versuchsmodell praxisintegrierter Bachelorstudiengang).</p>				

<sup>31</sup> Schweizerische Eidgenossenschaft. 2010. Mangel an MINT-Fachkräften in der Schweiz, Ausmass und Ursachen des Fachkräftemangels in MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Bern